

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

3 Anzeigenspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 380, für das Jahr 4 US-Dollar oder Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 180.

Verantwortlicher Schriftleiter: **M. Bittu**
Schriftleitung und Verwaltung: **Arad, Str. 17-18**
Jahrespreis: 4-5.
Hilfsle: Temeschwar, Str. 17-18, Tel. 21-42

3 Inserentenpreise: Der Anzeigenpreis ist fest bei der Publikation Lei 3 und auf der letzten Seite Lei 4. Für die ersten 5 Zeilen des Wortes Lei 2, festgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. Einzelgenüßnahme: **Arad, Temeschwar u. alle Banatstädte**

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 20.

Arad—Temeschwar, Mittwoch, den 17. Feber 1932.

12. Jahrgang.

Argetoianu sagt nichts

mehr und geht seinen Weg vorwärts.

Bukarest. Argetoianu war beim König in Audienz. Nach der Audienz verhandelte er in seiner Wohnung längere Zeit mit seinen intimsten Freunden. Er gab aber weder über die Audienz, noch über die Verhandlungen der Presse eine Erklärung ab.

Jorga ist das Gegenteil: er spricht zuviel.

Das Jorga-Blatt „Neamul Romanesca“ schreibt, daß in der letzteren Zeit sehr viel über die Möglichkeit einer Konzentrationsregierung gesprochen wird. Das Blatt stellt fest, daß Jorga diese Form der Regierung nicht akzeptiert und wenn auch an eine Konzentrationsregierung die Reihe käme, dann wird er daran nicht teilnehmen. In Wirklichkeit denkt man ja auch wahrscheinlich nicht an ihn, da es ja ansonsten keinen Zweck hätte, ihn „auszutauschen“.

Averescu bei Königin Maria.

Bukarest. In politischen Kreisen hat es großes Aufsehen erregt, daß Marschall Averescu von der Königinmutter Maria in Audienz empfangen wurde, um die er selbst angesucht hat.

Man erklärt sich den Schritt Averescus mit seinem Verhalten und seinen unüberlegten Erklärungen gegenüber dem Hofe, was er jetzt auf dem Wege zu der Königinmutter gutmachen will.

Kein Geheimvertrag

zwischen Rußland und Japan.

Moskau. Die Sowjetregierung bemerkt ganz entschieden die Nachricht, als würde ein Geheimabkommen zwischen Japan und Rußland bestehen, laut welchem die Sowjetregierung die Oberherrschaft Japans über einen Teil der Mandchurei und der Mongolei anerkennt.

Japan hat zwar einen gegenseitigen Nichtangriffspakt-Antrag gestellt, aber bis zur Stunde überhaupt noch keine Antwort bekommen.

Die neuen Stempelmarten

Mit Beginn vom 1. März werden bekanntlich neue Fiskalstempelmarten von 10, 30 und 50 Bani, weiters von 1, 2, 5, 10, 11, 20, 50 und 100 Lei in Verkehr gesetzt.

Die jetzt in Umlauf befindlichen Stempelmarten dieser Werte bleiben noch bis zum 1. Mai 1932 in Geltung, können aber bis zum 1. Juni 1932 gegen die neuen Stempelmarten eingetauscht werden.

Frauenwahlrecht in Frankreich.

Paris. In der französischen Kammer wurde das neue Wahlrecht angenommen, laut welchem die Frauen mit den Männern gleichberechtigt sind.

Sonstige Neuerungen sind noch, daß Stichwahlen nur dann vorgenommen werden, wenn keiner der Kandidaten den vierten Teil der abgegebenen Stimmen erreichen kann. Die Zahl der Abgeordneten beträgt nach dem neuen Gesetz 613.

Die Konvertierung und Jorga

sind noch unsicher. — Jorga möchte nur die Schulden bis zu 10 Hektar konvertieren und Argetoianu läßt nicht locker: entweder geht die Konvertierung und er oder Jorga.

Bukarest. Noch nie war die Ungewißheit in politischen Kreisen derart groß, wie in den letzten Tagen. Das Konvertierungsgezet hat eine Situation geschaffen, die große Veränderungen im politischen Leben mit sich bringen kann. Jede Partei ist sich damit im reinen, daß etwas geschehen muß, um dem verschuldeten Volk zu helfen, nur das „Wie“ scheint man nicht richtig zu finden und außer Argetoianu scheint auch niemand die Verantwortung tragen zu wollen.

Titulescu selbst will sich nur mit außenpolitischen Angelegenheiten befassen und behauptet, daß seine Heimkunft auch gar keinen anderen Zweck hat. Er hat in Genf gesehen, daß der bisherige Standpunkt Rumäniens an Seite Frankreichs ein eventuelles Risiko erleidet und hat sich sofort telefonisch zu einer Audienz bei unserem König gemeldet. Was er berichtet und welche Information, resp. Vollmacht, er haben will, dies wird man erst später oder überhaupt nie hören.

Jorga hat auf die Nachricht hin sofort seine Abdankung eingereicht und wollte, daß nun die Anderen jene Suppe auslöfeln mögen, die er uns im letzten Jahr noch eingebracht hat. Er ist auch Gegner des Argetoianuschen Bauernentschuldungsgezetwurfes und be-

trachtet die Lage des Landes wahrscheinlich nur von dem Standpunkt eines Fixbesetzten, der sein Gehalt bekommt ohne zu wissen, woher der Unternehmer oder Staat das Geld nimmt. Er kennt nicht die schreckliche Not, welche derzeit im Lande herrscht und sieht auch die Lage viel rosiger, wie sie eigentlich ist. Der König hat seine Abdankung nicht angenommen und auf langes Zureden gelang es Argetoianu, ihn dazu zu bewegen, daß er mindestens noch so lange seine ihm zugebachtete Rolle inne hält, bis die schwerste Frage entschieden wird und das Bauernentschuldungsgezet vom Parlament verhandelt wird. Sein Standpunkt deckt sich keinesfalls mit jenem Argetoianus, da er nur jene Schulden irgendwie konvertieren möchte, Bauern unter 20 Hektar (10 Hektar) haben. Die anderen müßten zusehen wie sie herauskommen, resp. zugrundegehen.

Argetoianu, der Mann mit der eisernen Faust, läßt aber nicht locker und sagt: entweder gehe ich oder das Konvertierungsgezet wird durchgeführt. Wie es durchgeführt wird, dies kann man derzeit noch nicht genau sagen. Eines ist aber sicher: etwas muß geschehen, entweder Schulden streichen und eine Möglichkeit der Abzahlung bieten oder künstlich eine Inflation machen, damit die Bevölkerung zu Geld kommt und ihre Schulden so leicht bezahlen kann wie sie seinerzeit gemacht wurden.



Titulescu



Jorga



Argetoianu

Was Geipel mit Frankreich auspetuliert?

Oesterreich soll an die Schweiz angeschlossen werden, damit eine Vereinbarung Deutschlands mit Oesterreich für immer bereit ist.

Wir haben kürzlich einen Spiegel darüber gebracht, wie man jetzt in Oesterreich auf Wunsch Frankreichs Schieber fallen ließ, weil er ein Anhänger der deutsch-österreichischen Zollunion und überhaupt des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland ist.

Bei dieser Gelegenheit haben wir einen Vergleich zwischen den Drahtzieher hinter den Kulissen gezogen und festgestellt, daß in Oesterreich Selpe daselbe ist was Blaskowicz bei uns und in Deutschland Prälat Raab. Wenn auch kein Anhänger unter dem Volk für die dunkle Politik dieser Leute vorhanden ist, verstehen sie es, so lange an dem Würstchen zu rühren, bis sie ihren Brocken in Sicherheit und dem großen deutschen Gedanken einen Platz verschafft haben.

Frankreich suchte schon lange nach Werkzeugen, um irgendeine Deutschland gänzlich zu kollieren und ihm sogar noch die Zusammenarbeit mit Oesterreich zu nehmen. Nachdem die Donaukonföderation schon ein halbwegs überlebtes

Thema ist, hat man nun einen neuen Plan aufgeworfen und will Oesterreich an die Schweiz anschließen. Oesterreich sollte sich dann ebenfalls so wie die Schweiz in Kantone einteilen und mehr ein Ländchen des Vergnügens für Sport und sonstige Geldleute bleiben. Politisieren soll es überhaupt nicht, resp. dies wird dann schon Geipel gemeinsam mit Frankreich und einigen Gleichgesinnten besorgen.

Reparationskonferenz

im Juni.

London. Außenminister Sir John Simon traf in Genf mit den interessierten Mächten die Vereinbarung, daß die internationale Reparationskonferenz im Monat Juni des Jahres 1932 unbedingt abgehalten wird.

*) Artin Abführmittel verlange vom Arzte.

Auch wir empfehlen bestens das deutsche Schnittwarenhäus



Baumwinkler & Marx
Temeschwar-Fabrik, Str. 3 August
(Andraffy-Strasse) 24.
Telefon 22-64.

Wölfe in Arad.

In der Stadtgrenze wurde ein Mann von einem Kubel Wölfe aufgefressen. — Auch zwischen Wilagosch und Arad wurden die hungrigen Bestien gesehen.

Die schreckliche Kälte der letzten Tage und der große Schnee, welcher die Felder mit einer dicken weißen Decke bedeckt, hat unter dem Waldwilde große Hungernot hervorgerufen.

Aus den Waldungen des Arader Komitates kommen ganze Kubel Wölfe vom Hunger getrieben, sogar bis zur nächsten Nähe der Stadt Arad und nehmen, was zu nehmen ist. Sonntag früh wurde ein Mann auf der Simander Straße von einem Kubel Wölfe überfallen, niedergebissen und aufgefressen. Nur die Knochen und Knochen blieben auf dem mit Blut besetzten Schneefeld zurück.

Auch bei Wilagosch auf der Arader Straße hat man eine größere Zahl Wölfe gesehen, die der Straße entlang liefen, um etwas für ihren Magen zu suchen. Ein Wagen mit zwei rumänischen Bauern wollte nach Arad fahren, kehrte aber noch rechtzeitig, als er die Gefahr sah, nach Wilagosch zurück und konnte so der Gefahr entrinnen, die ihm bevorstand.

Groß ist die Hungernot auch unter den Reihhühnern, Hasen u. Fasanen, die im heurigen Jahr auf geraten sind und vor Hunger und Kälte sogar in die Wohnungen der Menschen kommen.

Die „Völkerbundspolizei“

Frankreich wird auch von Rußland abgelehnt.



Stimson, der russische Außenminister und Delegationsführer in Genf, hielt vor der Abrüstungskonferenz eine bedeutende Rede, in der er sich scharf gegen Cardieux Plan einer Völkerbundspolizei wandte.



Die Temeschwarer Schuhhandlung „ECHO“ hat dem Gerichtshof ein Zwangsausgleichsansuchen eingereicht. Die Passiven der Firma betragen nahezu anderthalb Millionen, während die Aktiven bloß eine Million ausmachen.

Die Gattin des norwegischen Thronfolgers hat einem Mädchen das Leben geschenkt.

Der Stadtrat von Mariathereopol (Szabadka) hat beschlossen, daß die städtischen Steuern auch mit Weizen und sonstigen Körnerfrüchten bezahlt werden können, die zum Tagespreis gerechnet, zur Verköstigung der Arbeitslosen verwendet werden. — Nachmachen!

Der schwäbische Ozeanflieger Georg Endres aus Perjamosch ist nach London zu Lord Rothermere gefahren, um mit ihm zwecks eines Fluges nach Australien zu verhandeln. Der Flug soll im Frühjahr unternommen werden, wenn jemand das Geld hierzu gibt.

Der Erälöauer Personenzug hat ein Lastauto überfahren, welches nach Lupeny Schweine bringen sollte. Die drei Insassen des Autos waren sofort tot und einer wurde schwer verletzt.

Die ehemalige sehr reiche Besitzin der Araber-Andreny'schen Champagnerfabrik, Blive Anton Kremer, wurde wegen Nichtanmeldung ihres Verbleibendes und Steuerhinterziehung zu 300.000 Bel bestraft. Als die Finanzer die Strafe eintreiben wollten, stellte es sich heraus, daß die Frau gänzlich zugrundegegangen ist und vor Monaten ihr auch die Fabrik im Liquidationswege weggenommen wurde.

„Mit Dänemark“, ein Fräulein Aase Clausen, wurde zur europäischen Schönheitskönigin gewählt. (Witz und Dummbelien nehmen nie ein Ende.)

Rußland hat von einer polnischen Metallwarenfabrik für sofortige Lieferung eine Million Tonnen Stacheldraht bestellt. Man vermutet, daß dies für die Drahtverhaue an der mandl-türkischen Grenze notwendig ist.

In Hottin (Bessarabien) ist bei einem Kaufmann ein Feuer ausgebrochen, welches 13 Häuser einäscherte. Die Obdachlosen wurden in Schulen und andere öffentliche Gebäude untergebracht.

Der Melascher Jahrmarkt wird am 20. Heber und der Großkomloscher am 5. März abgehalten.

Die Lovriner Landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaft hat am Dienstag wieder einen Transport fetter Schweine zum Preis von 15.50 Bel pro Mlo Lebendgewicht nach Italien geliefert.

Die Kosten der Schneewearäumung stellen sich in Arab und Temeschwar täglich auf 30.000 Bel. Insgesamt haben in jeder Stadt mehr als 500 Arbeitslose Beschäftigung bekommen.

In Deutschantspeter führte der Junglandwirt Balob Schmitz Frä. Katharina Verenz zum Traualtar. Trauzugzeugen waren: Lehrer Lindner und Stefan Winkler.

Zwischen Arab und Ruzsa wurde die Telefonleitung abmontiert und gestohlen. (Die Not macht erfindlich.)

Der Führer der ungarischen Delegation bei der Abrüstungskonferenz, Graf Albert Apponyi, hat in einer sensationellen Rede denselben Standpunkt vertreten, wie Deutschland, Italien, Spanien etc.: Allgemeine Abrüstung. Apponyi ist heute 85 Jahre alt.

Der italienische Polarforscher General Noblie hat sich vertraulich zu einem Dienst vom hier Jahren bei der Bolschewikregierung verpflichtet.

Am Frontstadt hat die Maschinenfabrik Mithbacher mit über einhundert Millionen Passiven um einen 60-prozentigen Zwangsvergleich angeht.

Das Realewirtschauler Feuerwehrrath war sehr gut besucht und als Beweis, daß es sehr lustig ging, ist der Umstand, daß es volle 24 Stunden dauerte.

Der Kampf gegen den „Schmutz“.

Wie sieht der „Schmutz“-Prozeß?



In dem durch Agenten und durch milden Druck verbreiteten Leidsjournal wird ständig von einem „Schmutzartikel“ gesprochen, wo es doch richtig „Artikel gegen den Schmutz“ heißen sollte. Denn mit demselben Sinn könnte man ja auch schreiben über einen „Terrorartikel“, wo doch das natürlich ein „Artikel gegen den Terror“ der Neudeutschen ist. Um aber auch von denen dort drüben verstanden zu werden, bleiben auch wir dabei: und nennen den Prozeß auch nur Schmutzprozeß, nicht aber Prozeß gegen den Schmutz.

Nachdem der Prozeß vor dem Gericht zur Entscheidung liegt, wäre es angebracht und gefällig, darüber in der Öffentlichkeit nur soviel zu schreiben, wieviel vor dem Gericht selbst verhandelt wird. Jedoch scheint dort drüben mehr ein anderes Ziel als die Sachlichkeit vorzuherrschen und so muß auch ich, trotzdem es mir peinlich ist, schon aus Hochachtung vor dem Gericht selbst, der Sache zu Liebe, die Öffentlichkeit aufklären.

Der H. Abgeordneter a. D., Dr. Rechtsanwalt, Direktionspräsident der Raiffeisenbank Aktiengesellschaft (keine Genossenschaft, auch keine Gehabung und Sinn einer solchen!) und von noch 16 Institutionen, welche teils Dürren, teils Lantienmen oder fette Reisespeisen zahlten: Francis Schmitz wurde in den romanischen Zeitungen „Unirea romana“, „Actuena“, in den ungarischen „Temesvári Szólap“, „Delt Szólap“, „Közélet“, in dem deutschen „Volksblatt“ sowohl als Privatmann wie auch als im „öffentlichen Leben stehender Mann“ (so nennt er sich) sehr heftig angegriffen. Schmitz hat gegen diese Zeitungen keine Klage eingereicht!

Nur als auch die „Araber Zeitung“ diese allgemeine Verurteilung Dr. Schmitz zur Sprache brachte, da sagte er los: nicht gegen die genannten Zeitungen, sondern gegen Witto, da schlug er sich auf die Brust und rief aus: „vor dem Gericht werde ich Ihnen Gelegenheit bieten, Ihre Verleumdungen zu beweisen, denn ich bin ein armer Mann geblieben, alles für das Volk war immer mein Lösungswort“ usw. Freilich hat über das letzte Kaschiraschreiben und über seine Armut die ganze Stadt gelaht, aber einmal vor das Gericht gestellt, sollte also der Wahrheitsbeweis erbracht werden.

Und vor Gericht, wo war der Brustton geblieben, als man die Beweise vorlegte und ersuchte, die Zeugen zu verhören? Ganz aus der heldenhaften Rolle gefallen war der Reserve-Abgeordneter auf einmal gegen jeden Beweis, wo er doch früher gedonnert hatte, daß er vom Gericht als maßlos erklärt werden will.

Wie ein kleines Kind rief er: nein, bitte ihn ohne Beweise zu strafen, er hat mich beleidigt, er ist sogar mein Verwandter und hat mit mir Wein getrunken, sein Bruder geht noch heute zu meinem Bruder... Dann wollte er die Zeugen, was doch gar nicht zulässig ist, herabwürdigen und hat besonders über seinen Schulkameraden, den bekannten Dichter Joltan Kranno, so gesprochen, als wäre derselbe ein gemeiner Verbrecher: also Stimmung machen und terrorisieren!

Ich habe geschwiegen, bin ganz sachlich geblieben, habe weder von einer Verwandtschaft, die zwischen mir und Schmitz gar nicht besteht, noch von meinem Bruder, den die ganze Sache nichts angeht, noch vom Wein, den man nur von Schmitzens ähnlichen Leuten vorgeworfen bekommt, gesprochen, sondern habe den Beschuld des Gerichtes, daß die Zeugen verhört werden, mit dem Gerichte gebührender Hochachtung zur Kenntnis genommen. Schmitz dagegen war wild und fluchte tatsächlich. Warum? Er hat sich doch auf die Brust geschlagen, daß er jedem vor Gericht Gelegenheit geben wird, seine Behauptungen zu beweisen?

Er hätte gegen den Beschluß seine Berufung anmelden können, das tat er nicht. Nein, einen anderen Weg sucht er sich: nicht geradeaus, nein, von hinten möchte er wieder an den Gegner!

Er läßt den Artikel vom 7. Februar in dem Leidsjournal erscheinen „Ein Schreiben Dr. Schmitz“ (sollte richtig deutsch Schmitzens heißen H. Leidsjournalist!). Oh, zum Donnerwetter, man könnte annehmen, daß wenigstens Bl. ein Offenes Schreiben an den Briand gerichtet hat im Interesse von den Vereinigten europäischen Staaten. Ein „Schreiben Dr. Schmitz's“, großes Getöse! — Also, was ist denn los? An den Gerichtspräsidenten Athanastu, um einen Termin in seinem Schmutzprozeß — wegen dem schreibt man einen Artikel, und daß der H. Athanastu auch dem H. Schmitz's ein Schreiben (ein Schreibebrief dem guten Freund?) geschickt hat. Sehr schön! Also so, glaubt Dr. Schmitz, kann man arbeiten, mit Schreiben und Schreiben. Weiß er nicht, daß die Prozeßpartei in Form eines Besuchs sich an das Gericht oder Verhörbe wendet und diese in Form eines Bescheides und nicht in einem „Schreiben“ antwortet?! — Na, ist das eine Privatkorrespondenz, die diese Herren unter sich führen auf Laßen anbrer? — Meine Antwort, wenn es dazu kommen muß, werde ich wieder nur vor Gericht geben — die wird wirblig und gefällig sein: ich benötige keine Privataudienzen und keine „Schreiben“.

Ich vermute, daß Schmitz in diesem Artikel einestells für sich Propaganda machen will (daß „er“ nur so Schreiben wechselt mit den Herren vom Gericht) und andererseits damit, daß er seine Molekossalekt und den Staatsanwalt Anzolann erwähnt, der ihn gerechtfertigt haben soll(!), auch auf die Öffentlichkeit somit auf die ihm schon bekannten Zeugen Einfluß ausüben möchte in seinem Interesse. Der Staatsanwalt aber ist der öffentliche Ankläger, der niemanden rechtfertigen kann, sondern der nur, weil Schmitz sich als Beamter angegriffen fühlte, die Anklage vertritt; rechtfertigen kann in einem Prozeß nur das gerichtliche Urteil.

Und was die Molekossalekt anbelangt — also man könnte glauben, er wäre „ohne Mafel empfangen“ — na und seine Erbsünde? Seine theologischen Maßgeber scheinen sich doch getrennt zu haben in seiner Mafellosigkeit, ich fürchte, er wird bald zur 6sterlichen Generalbeicht gehen müssen, aber zu welchem Beichtvater? Bett muß er geben bis er den richtigen findet, denn da kann man nichts machen mit „Schreiben Dr. Schmitz an den Gerichtspräsidenten Athanastu und Mafelantwort.“

Dr. Jakob Krohn.

Ein Meisterchuß

118 Spaten mit einem Schuß erledigt

Der in Delta allgemein als der beste Jäger bekannte Landwirt Nikolaus Schmidt machte kürzlich einen Meisterchuß, indem es ihm gelang, mit einem einzigen Schuß aus seinem 20-er Jagdgewehr 118 Spaten zur Strecke zu bringen. Die Wente des Schusses füllte einen ganzen Korb.

Pensionsauszahlungen

in Temeschwar.

Die Pensionen für Geber werden in Temeschwar in folgender Reihenfolge ausgezahlt: am 20. Geber nur die invaliden Offiziere und Offizierswitwen; am 22. die Buchstaben A, B, C; am 23. D, E, F, G; am 24. H, I, J, K; am 25. L, M, N; am 26. O, P, R; am 27. S, T, und am 29. sind die Buchstaben U, V, Z an der Reihe.

Die Pensionen können nur persönlich und an den festgesetzten Tagen behoben werden.

Auch in Perjamosch

wird romanisch getrommelt...

Wie man uns aus Perjamosch schreibt, wird auch dort, seitdem eine Interimskommission der Volksgemeinschaftler am Kuder ist, den schwäbischen Bauern etwas romanisch vorgetrommelt, was aber kein Mensch versteht. Die meisten Leute haben sich das Anhören des Trommlers bereits abgetöbnt.

Zuchtschweine-Ausstellung

in Lovrin.

Wie wir erfahren, beabsichtigt die Lovriner Genossenschaft (ohne Blaslovici und seine Politik) im Frühjahr eine Zuchtschweine-Ausstellung zu veranstalten, womit man beweisen will, daß die Gemeinde Lovrin mit Schweine-Zuchtmaterial auf hoher Stufe steht.

Epilog zum Sigmundhauser Familiedrama.

Wir haben über den Sigmundhauser Fall der Familie Ludwig Reich berichtet, wo die Frau sich im Ausflusse eines Familiengewisses mit ihren Kindern in die Marosch stürzte, von wo sie und ein Kind gerettet wurde, der 7-jährige Knabe aber ertrunken ist. Es gab gegenseitige Anzeigen zwischen den Eheleuten. Das Ende war aber doch, daß die Eheleute sich ausöhnten und nur versuchten, die eheliche Gemeinschaft fortzusetzen und alles zu vergessen.

Jetzt kamen aber die Folgen, worauf wir bereits in unserem ersten Bericht die Eheleute aufmerksam machten: die Advokaten präsentierten hie Rechnung. Und zwar eine ziemlich hohe Rechnung, so daß das Ehepaar Reich nicht einmal sofort in der Lage war, dieselbe zu begleichen. Nun folgt, was in solchen Fällen zu folgen pflegt: die zwei Advokaten, als Vertreter, klagen nun das Ehepaar Reich auf Bezahlung jener Beträge, die sie hätten verdienen können, wenn der Prozeß nicht allzufrüh durch eine Versöhnung des Ehepaars abgebrochen worden wäre.

Man steht also auch diesmal, daß es nicht sehr klug gehandelt ist, wenn man zu schnell handelt und ehe man einen fröhlichen Ausalekt versucht, sofort zum Advokat läuft.

gefallen oder verwundet. Diese verteilen sich wie folgt:

	tote	Verwundete
Rußland	2,500,000	5,000,000
Deutschland	2,000,000	4,000,000
England	200,000	430,000
Frankreich	1,400,000	1,000,000
Italien	600,000	1,000,000
Türkei	450,000	700,000
Zusammen	7,800,000	15,830,000

Es ist daher nicht übertrieben, wenn die doppelte Zahl der Toten und Verwundeten angenommen werden, denn es sind Staaten, deren Statistik noch nicht bekannt sind.

Die Zahl der Gefallenen machten täglich 6000 Mann aus. Aus diesen Zahlen kann man sich ungefähr ein Bild machen, welche Opfer ein künftiger Krieg erfordern würde, wo doch dafür schon neuere Vernichtungsmittel zur Verfügung stehen.

75 Millionen Soldaten

waren im Weltkrieg mobilisiert. — 8 Millionen Tote und 16 Millionen Verwundete gab es im Weltkrieg.

Ein Spiegel für die Abrüstungskonferenz.

Wenn nun über das Scheusal des Krieges heute in Genf gesprochen wird, ist es nicht uninteressant, einige Daten anzuführen, die vielsagender sind, als jede Rede, die über die Notwendigkeit der Abrüstung gehalten wird. Daraus kann am besten gefolgert werden, wofür die Abrüstungen, welche noch ihren Höhepunkt nicht erreicht haben, führen werden.

75 Millionen Soldaten unter Waffen.

Bei Ausbruch des Krieges im Jahre 1914 waren 4 Millionen 200.000 Mann unter Waffen. Während dem Krieg wurden insgesamt 75 Millionen Soldaten mobilisiert, von denen die Hälfte Frontdienst geleistet haben, während die andere Hälfte Reservemannschaft war. Aus den einzelnen Staaten waren während dem Krieg mobil gemacht:

Zentralmächte:	
Deutschland	12,250,000

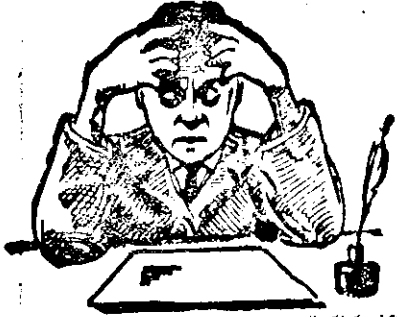
Oesterreich-Ungarn	9,000,000
Italien	1,800,000
Rußland	1,000,000
Zusammen	25,110,000
Entente-Mächte:	
Rußland	19,000,000
England	9,500,000
Frankreich	8,200,000
Italien	6,600,000
Romanien	1,000,000
Vereinigte Staaten	2,900,000
Belgien, Serbien, Griechenland etc.	1,700,000
Zusammen	48,900,000

Die zwei einander gegenübergestellten Verbündeten haben also während dem Krieg 75 Millionen 10.000 Mann mobilisiert.

Die Millionen Verwundeten und Gefallenen.

Von den 85 Millionen frontdienstleistenden Soldaten sind wenigstens die Hälfte zum Tode

Ich zerbrech' mir den Kopf



— was doch bei uns alles möglich ist. Vor Jahren noch kam nach Arad ein Herr Anastasiu aus dem Altreich und wurde durch seine gute politischen Verbindungen bald „Weinbauinspektor“, verkaufte den verschiedenen Weinbau- und sonstigen Genossenschaften Blauslein, ließ sich Beträge auszahlen und hat auch so manchen schwäbischen Weinbauer hineingelegt. . . . Das Wort „Inspektor“ hatte aber eine große Zugkraft und wenn der Schwabe auch sonst mißtrauisch zu sein pflegt, glaubte er doch Eyer — das sehen wir ja auf der ganzen Linie — den Gaunern, als jenen Leuten, die es ehrlich meinen. . . . Dem Schwaben imponieren Titel und wenn so ein „Herr von und zu“ mit einem Doktor- oder Inspektortitel zu ihm kommt, dem gibt man auch Hunderttausende als Vorschuß, auf nie eintreffende Waren. Genug an dem, der Schwindel des Herrn Inspektors ging langsam zur Neige und als er schon längst nicht mehr „Inspektor“ war, gab er sich als Betrauer des Ministeriums aus, dessen Aufgabe es ist, sämtliche Spiritushändler und -Fabriken zu kontrollieren. Wegen Schwarzspiritus, natürlich. Er ließ sich separate Briefpapiere mit den Insignien des Ministeriums drucken, nahm Protokolle auf, bestrafte auch womöglich jeden, ließ aber „mit sich reden“, so daß er bei Leistung eines gewissen Balkischbetrages von dem weiteren „Verfahren“ Abstand nahm. Von Zeit zu Zeit kam er dann wieder, eventuell kamen Andere und so wurde Sorge dafür getragen, daß die Spiritusfabriken und -Händler durch das Schwindeln mit Schwarzspiritus nicht zu reich und immer grünlich gemolten wurden. Auch die vor Wochen in Arad verhafteten und kürzlich freigelassenen Staatssekretär des Ackerbauministeriums standen mit Anastasiu in enger Verbindung und teilten mit ihm die erbeuteten Balkischgelder. Nun soll in dieser Angelegenheit in den nächsten Tagen die Hauptverhandlung abgehalten werden und bis dahin, sind die Leute — eben weil sie Geld haben — noch ehrliche Menschen, machen Geschäfte und die Welt dreht sich weiter, weil ja eben nur die armen Weinbauern betrogen und die Spirituspantcher gemolten wurden.

— über den Spruch: Uebermut tut selten gut. In Perjamosh herrscht große Aufregung gegen den Frauenverein, der obzwar deutsch und katholisch sich unterstanden hat gegen die Feuerwehr einen Ball zu veranstalten. Aber die Perjamoscher sind die „Scheinheligen“ sagt, ein klägliches Glaslo war das Ende, wogegen der Feuerwehrrball glänzend gelungen war. Warum lassen sich die deutschen Frauen auch zu solchen Sachen verleiten, wo sie genug Gelegenheit hätten, sich die die Ehrfurcht des ganzen Volkes zu erwerben?!

— darüber, woran es bei uns überhaupt nicht mangelt. In einem ergötzlichen Blatt, das beim Kriechen und Speichelflecken immer den ersten Preis davonträgt, lese ich den vielversprechenden Titel „Banater Parlamentarier bei Minister Zataru“. Na endlich, dachte ich mir, daß auch unsere Parlamentarier einen ersten Schritt zur Verbesserung der Wirtschaftslage — mindestens — versucht haben. . . . Leider habe ich mich auch diesmal getäuscht, denn es heißt in dieser Notiz, daß der Minister Zataru dem Abgeordneten Peter Heinrich und Dr. Kräuter versprochen hat, im Frühjahr ins Banat zu kommen. . . . Das ist das Ganze! Ob Herr Zataru im Frühjahr noch die Gnade haben wird, Minister zu sein, dies kann man derzeit schwer voraussagen. Aber auch dann, wenn er kommen würde und sich an irgendeiner Jagd, setzen wir auf Schneepfen oder Wisentent betätigt, so ist dem schwäbischen Volk keinesfalls geholfen. Wir brauchen weniger Zeremonien und mehr positive Arbeit, dies aber bringend, und zwar sehr bringend, weil wir auf „Wesche im Frühjahr“ nichts geben.

— wie sich die Leute den Verhältnissen anpassen. Ein New Yorker Maler, der insofern der Wirtschaftskrise keine Wider mehr verkauft, nannte seine kürzlich geborene Tochter mit Vornamen „Depression“. — Jetzt fehlt es noch, daß die Kaufleute ihre Töchter auf Dell-Rita, die Bankmenschen auf Dalles-Demona taufen, und die Söhne der Aristokratie laufen heute ohnehin schon als Wettel-Friedrich herum.

Fabritius im Banat.

Die erste „Selbsthilfe“-Gruppe in Szaszfeld.

Der Vortrag des Rittmeisters a. D. Fabritius und dessen Wiederhall.

Am Dienstag hielt Rittmeister Fabritius in Temeschwar einen lehrreichen Vortrag über den Zweck der „Selbsthilfe“-Bewegung, über die Entwicklung der „Selbsthilfe“ als wirtschaftliche Organisation in Siebenbürgen und über deren Beziehung zur Volksgemeinschaft. Was bei der Versammlung besonders auffiel war, daß sich Vertreter aller Stände einfanden. Neben einigen politischen Führer sah man hier Bauleute, Vertreter der Industrie, Kaufleute und auch Arbeitsvertreter und erfreulicher Weise viele junge Volksgenossen.

Rittmeister Fabritius entwickelte in ungezwungener Art jene Gedanken, die sich auf die Organisation der „Selbsthilfe“ beziehen. In den schweren Zeiten wirtschaftlicher Niederlage sind jene Wege zu suchen, die die Gemeinschaft des gesamten deutschen Volkes retten. Einen Weg zeigt die „Selbsthilfe“. Ganz geringe Beiträge der vielen, vielen Volksgenossen ergeben eine bedeutende Summe, mit der man so den einzelnen zur Hilfe kommen, als auch das Volkvermögen vergrößern und unsere nationale Einrichtung erhalten könnte.

Sobald Schildert Redner die Entwicklung der Siebenbürger „Selbsthilfe“, welche schon viele Sparern zu Hilfe kam, welche trotz der immer schlechter werdenden Wirtschaftslage sich zahlenmäßig entwickelte. Dabei gibt es keine Wechsel, keine Wechselproteste und im Laufe der 10 Jahre des Bestandes der „Selbsthilfe“ gab es noch keinen einzigen Prozeß gegen die Schuldner. In der weiteren Entwicklung der „Selbsthilfe“ würde sich diese Einrichtung zu einer großen Volksgemeinschaft entfalten, durch welche alle weiteren nationalen Einrichtungen genährt und beherrscht werden sollten.

Die Zuhörer verstanden nun, warum die „Selbsthilfe“ von der heutigen politischen Leitung Siebenbürgens bekämpft wird und von der Banater „Führerschaft“ sicher abgelehnt würde. Die Großen der Masse gegen die Gulden der Einzelnen, gepaart mit der entscheidenden Macht der Vielen gegen die Willfür der Wenigen.

Die Mithgruppe hatte auch ihren Ausgesandten in der Person des Dr. Schmitz, der sich redlich Mühe gab, die Bedenken des „Volkes“ der „Selbsthilfe“ gegenüber zu betonen und Fehler und Lücken dieser Einrichtung unter die Lupe zu nehmen. Wo es an Ge-

danke fehlte, da mußten mächtige Führerjungen ausbilden. Mit beiden Armen zog er die Luft heran und schob sie wieder ab in würdevoll langsamen Bewegungen. Man bedachte auch nur: kein Wechsel, kein Protest und kein Prozeß! Nein, solche Zumutungen würde „unser Volk“ entschieden ablehnen!

Als so manches widerlegt wurde, fand Dr. Schmitz noch jenen Fehler der „Selbsthilfe“, daß sie 50 und nicht 100-prozentig den Kredit-suchenden befriedigt und gab dem Bedenkten Ausdruck, wie es damit wäre, wenn in Rumänien eine sozialistische Partei die Regierungsmacht übernehmen würde. . . .

Der lehrreiche Vortrag des Herrn Fabritius verfehlte nicht seine Wirkung auf die Zuhörer, die den begeisterten deutschen Mann lebhaft feierten.

Fabritius in Szaszfeld.

Der Führer der Siebenbürger „Selbsthilfe“-Bewegung, Rittmeister a. D. Fritz Fabritius, hielt auch in Szaszfeld an drei verschiedenen Stellen Vorträge über „moderne Wirtschaft“ und die „Selbsthilfe-Einrichtung“ in Siebenbürgen. Jeder der Vorträge hatte anderes Publikum. Aber überall fand der Vortragende die gleiche herzliche Aufnahme und rückhaltlose Zustimmung zu den von ihm vertretenen Ideen der richtig aufzufassen völkischen Gemeinschaft.

Allgemein beabsichtigt man schon Sonntag die erste Banater „Selbsthilfe“-Ortsgruppe in Szaszfeld zu gründen. Auch will man unter Leitung Karl von Möllers eine Kampfzeitung für das Banat ins Leben rufen, welche das schwäbische Volk in lehrreichen Artikeln über Ziele und Zweck der „Selbsthilfe“ aufklären wird.

Der Vortrag in Arad

zeigte dasselbe Bild. Der Saal des Deutschen Kulturvereines im Gewerbeheim war ganz annehmbar besetzt von solchen Leuten, die Interesse für die „Selbsthilfe“ haben und es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die Stadt Arad gemeinsam mit Neuarad über umgekehrt, der Beispiel der Szaszfelder folgt und in kürzester Zeit die zweite Selbsthilfe-Ortsgruppe im Banat errichtet. — Von Arad ist Fabritius nach Klausenburg gefahren, wo man ebenfalls die Absicht hat, den Selbsthilfe-Gedanken zu verpflanzen.

Auch Spanien für die Abrüstung.

Der italienische Standpunkt findet über all Anklang, nur Frankreich ist dagegen.

Genf. Bei der Abrüstungskonferenz, unterbreitete der spanische Außenminister Zulueta den Standpunkt der spanischen Regierung zu der Abrüstungsfrage.

Spanien vertritt den Standpunkt, daß der Armeestand und die Kriegsrüstung aller Staaten auf das Minimum herabgesetzt werde, damit es eben zur Erfüllung der internationalen Verpflichtungen des Völkerbundes und zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung u. Ruhe in den Staaten selbst genüge.

Spanien akzeptiert das von Grandi vorgelegte italienische Abrüstungsprojekt vollständig, indem besonders betont wird, daß der Ausbau der Sicherheitsverträge mit der Abrüstung parallel gehen müsse.

Die spanische Denkschrift betont, daß eine der Hauptursachen des zukünftigen Krieges in wirtschaftspolitischen Schwierigkeiten zu erblicken ist, weshalb die Lösung der Weltwirtschaftskrise bedeutende Garantie für die Gewährleistung des Friedens wäre.

Der Friedenswille und überhaupt der italienische Standpunkt einer allgemeinen Abrüstung wurde mit Ausnahme Frankreichs allgemein gutgeheißen.

Neuwahl in Gertianosch

bei der Sportgruppe des Jugendvereines.

In der Generalversammlung der Sportgruppe des Gertianoscher Jugendvereines wurde folgende neue Leitung gewählt:

Heinrich Martin Direktorlehrer Obmann, Josef Begeffer Vize-Obmann.

In den Ausschub: Johann Koch, Josef Weber, Nikolaus Gerhardt, Ernst Schulbner, Josef Dnobi, Anton Scheidt, Johann Schneider, Peter Weber, Josef Kreyvel, Dr. Max Hoffmann, Jakob Stillmungs, Peter Klua, Andreas Müller, Johann Volk 106, Michael Volk, Heinrich Hoffmann, Michael Müller und Georg Rompaß.

Wenn man für Arme sammelt

wird man vor Gericht geschleppt. So erging es dem Lovriner Richter.

Bekanntlich sind die Gesetze des Landes, um die Menschheit zur Wohlthätigkeit zu verhalten, sie vor Nothwischen u. Uebergriffen, wodurch den Mitmenschen oder dem Gemeinwesen Schaden entstehen könnte, zu verhindern. Das Gesetz beruht also auf den Rechtsgrundlagen menschlicher Begriffe und Empfindungen, vom Standpunkte der Gemeinschaft und des Einzelindividuum. Auch das Gesetz, wodurch öffentliche Sammlungen verboten sind, ist darauf eingestellt, daß solche Aktionen nicht zu Unfug und Mißbrauch führen können.

Ueber einen solchen Fall hatte gerade jetzt der Temeschwarer Gerichtshof zu entscheiden. Es war die Frage, ob es ein ungeschickliches Vorgehen ist, wenn jemand, um momentane Not zu lindern, eine öffentliche Sammlung vornimmt. Der Gerichtshof hat dahin entschieden, daß dies nicht der Fall sei, wenn der Betreffende, der die Sammlung vorgenommen hat, dabei nicht selbstlich vorgegangen ist.

Der Fall selbst war folgender:

In Lovrin verstarb die Frau des Schuhhalters Ludwig Curjascu, der mit seinen Kindern so arm ist, daß sie nicht einmal das tägliche Brot haben und die Leiche nicht beerdigen konnten. Um der armen Familie irgendetwas zu helfen, ging der Gemeinderichter her und ließ durch vier Polizisten eine Sammlung in der Gemeinde vornehmen. Es sind dabei 7000 Lei und viele Lebensmittel zusammengekommen, was der Familie verabreicht wurde.

Ueber erfolgte Anzeige kam die Angelegenheit vor den Gerichtshof. Nach durchgeführter Verhandlung wurde der Richter freigesprochen, weil es sich um einen menschenfreundlichen Akt handelte, der keine Strafe, sondern Lob und Anerkennung verdient.

Ein Mann erfroren

auf der Sandstraße bei Sanktanna.

In der Gemarkung von Sanktanna wurde die Leiche eines armselig gekleideten, bisher noch unbekanntes Mannes neben dem Eisenbahngleise zwischen Sanktanna und Kerec gefunden. Der Unglückliche, wahrscheinlich ein Arbeitsloser muß von Müdigkeit übermannt auf der Straße eingeschlafen und erfroren sein.

Keine Dilettantenvorstellungen

mehr, ohne ministerielle Bewilligung.

Das Unterrichtsministerium hat unter Nr. 375/1932 eine Verordnung erlassen, laut welcher Veranstaltungen mit Programm, bezw. Dilettantenvorstellungen der unmittelbaren Bewilligung seitens des Unterrichtsministeriums bedürfen. Gesuche um derartige Veranstaltungen sind an die Generaldirektion der Rumänischen Theater und Operetten, welche ihren Sitz im Unterrichtsministerium hat, zu richten. Dem Gesuche ist selbstverständlich das Programm beizuschließen.

Für die strenge Einhaltung dieser Verordnung werden die Behörden persönlich verantwortlich gemacht.

Anderer Sorgen haben wir gar nicht, als daß man sich im Unterrichtsministerium darum forat, was in Sakerlach, Triebzetter oder sonst in einer Gemeinde der Bukowina oder Bessarabien für eine Dilettantenvorstellung aufgeführt wird. Oder soll dies zur Zerstreuung der Sorgen der vielgeplagten Bevölkerung beitragen?

Wahrlich bei uns scheint man in den Ministerien keine andere Sorgen zu haben, als darüber nachzudenken, wie man dem Volk jeden Schritt im Leben mit treuend einem Gesuch erschwert und es zur Verzweiflung treibt. Werhin muß auch ein solches Gesuch mit Stempeln, Klebgermarken, Kulturmarken etc. versehen sein und womöglich zu Neufahr einarbeiten werden, damit die Bewilligung für ein Christfest zu Weihnachten nicht verbietet eintritt. . . .

Was sagen übrigens unsere schwelgsamen Parlamentarier dazu?

Wenn Sie jetzt kaufen sparen Sie Geld!

Sämtliche Textil-, Mode- und Weiß-Waren allerbilligst beim:

GOLDHAUS

TEMESCHWAR

ARAD

seht: I. Dumplaz 7.

wie früher: Buld. Reg. Ferdinand 11.

Gemüthlicher Abend in Billed.

Die Billeder Ortsgruppe des Schwäbischen Handels- und Gewerbeverbandes veranstaltete am Fasching-Montag im Vereinslokale einen gemüthlichen Abend (Hausunterhaltung), welcher überaus gut gelungen ist.

Die Mitglieder (lauter Meister der jüngeren Generation) waren fast vollständig erschienen u. brachten noch tanzlustige (gern gesehene) Gäste mit. Es waren angenehme Stunden, wo man die **Wittagsorgen und das Abend**, in welchem sich unser Gewerbebestand befindet, vergessen konnte. Es wurde bei Harmonie- und später bei Musikflang der Braun'schen Kapelle bis 3 Uhr früh getanzt und für gutes Getränk sorgte der Lokaleigentümer und Gastwirt Lampert Fritz.

Krautsuppenabend

in Hasfeld-Futol.

Am 8. Februar veranstaltete der Banater Deutsche Frauenverein Ortsgruppe Hasfeld-Futol einen gut gelungenen Krautsuppenabend. Man hatte sich auf **hundert Gäste** eingestellt, aber es kamen über **zweihundert** anmarschiert, u. so hatten es die Frauen, die die „heiße“ Rolle der Köchinnen übernommen hatten, schwere Sorgen und „organisierten“ drauf los, daß es schließlich eine Freude war, daß heißt: alle Gäste sind mit einer geradezu himmlischen Krautsuppe, zubereitet von der zweiten Vorsitzenden Frau Weidner, die von einem Stabe von Musterköchinnen umringt war, ertraut worden. **Wohl noch kam**, daß die Musik der „Rasmus-Kuben“ herrlich **mitwirkte**, geigte und hauchte und flehlig war wie — wie — na halt wie nur Schwabe es sein können.

Ueberdies kam dazu, daß der **junge**, aber schon prächtige Mädchenfranz mit zwei Stüdchen wunderhübsch aufwartete auf improvisierter Bühne, und noch eins kam dazu: der Mädchenfranz hatte ein Duzend seiner Mädchen mit der neuen **Ortsgruppenfeier** ausgerüstet, bergigen, niedlichen Rattungsfleischen, die den Trägerinnen reizend stehen, so daß man immer wieder die auch sonst hübschen Kerlchen angucken mußte, wie sie geschickt auftrugen: **angenehme deutsche Hausmütterchen**, geküßt von Stuch Grohler. Um den Abend hatten sich die Frauen Bader, Lambrecht, Mayer u. Weidner besonders verdient gemacht, die Vorsitzende Frau Grete Müller hatte wegen Krankheit leider fernbleiben müssen.

Faschingsende in Nidhdorf.

Trotz der Schwere der Zeit ist der gute Humor unserer Nidhdorfer Schwaben ungebunden geblieben, was sich auch an der Fasching wieder erwiesen hat. Das gute Gemüt hat sich durchgesetzt, obwohl die **Wirtshäuser geschlossen** waren. Das Blut verlangt seine Rechte, zumal in der Zeit der Fasching, der Ruhepause der Landwirtschaftsbewohner. Ganz aus sich heraus entstand im Haus Nr. 22 eine Unterhaltung der Neugässer Männer, die am Sonntag begann und auch am Montag fortgesetzt wurde. Es wurde **gejubelt und getanzt** und man glaubte allgemein, die Fasching habe nun ein Loch. Doch den Höhepunkt sollte die Unterhaltung erst am Dienstag erreichen. Die **Stilische Musik**, welche auch am Vortage aufgeführt hat, ging von einem Gast zu dem anderen, welche am Tage vorher beisammen waren, und lud sie zur Fortsetzung und Abschluß des **Karnevals** ein. Der Behr Sepp war obenan und im Handumdrehen war die ganze Gesellschaft intakt. Ein **Beisammeln** wurde dadurch gutgemacht, daß man sich um 8 Uhr abends auch bei dem in derselben Gasse wohnenden Doktor besann, demselben ein **Ständchen brachte** und ihn zur Neugässer-Gesellschaft einlud, der auch richtig eintraf und sich mit den übrigen **Bewohnern** seiner Gasse in der animierlichsten Weise unterhielt.

Anwesend waren: Dr. Geth Krst, V. Behr, G. Daffinger, W. Greth, S. Stöckl, S. Wild, W. Köstner, G. Suterer, R. Wild, W. Gerber, S. Gion, K. Weindorfer, S. Schönaß, W. Wälser, S. Wilschand, S. Salas, R. Köhl, S. Wam und ihre Frauen.

Da es **Prinzip** war, daß es nichts kosten soll, weil doch Geld in dieser armen Zeit niemand hat, hat sich jeder seinen **Wein selbst mitgebracht**. Das Men gab Behr Sepp, so daß sich um den morgigen Tag niemand **Kummer** machen brauchte. Die Unterhaltung dauerte wieder bis in der Früh, und wenn dem **Wirt** seine Kuh nicht geworfen hätte, würde sie vielleicht noch immer anbauen. Aber die **Nachricht** von dem Ereignis im Hause Wild's rief auch die **übrigen** in den **Wirtshaus** und so ging denn auch in Nidhdorf die **Fasching** zu Ende.

Titulescu verhandelt mit den Parteiführern

und war schon zweimal in Audienz bei König Karl. — Wichtige außenpolitische Ereignisse haben Titulescu bewegen, ins Land zu kommen und sämtliche Parteiführer darüber zu orientieren.

Bukarest. Titulescu ist sofort bei seiner Ankunft am Samstag beim König in Audienz erschienen, die zwei Stunden dauerte. Sonntag Mittag ist Titulescu wieder bei Se. Majestät in Audienz erschienen und war auch zum Mittagstisch geladen.

Nach der Audienz verhandelte Titulescu um halb 5 Uhr mit Ministerpräsident Jorga, um halb 6 Uhr mit dem gewesenen Ministerpräsidenten Vironescu, der angeblich als jener Mann auserselben ist, unter dessen Leitung sich ein Konzentrationskabinet bilden soll. Um 7 Uhr hatte Titulescu eine Unter-

redung mit Argetoianu und um 8 Uhr mit Duca.

Titulescu hat angeblich sowohl den König wie auch die Parteiführer über wichtige außenpolitische Ereignisse informiert, die sich derzeit in Genf abspielen und woran Romänen stark interessiert ist. Ob es sich einfach um die so sehnsüchtig von aller Welt gewünschte Abriistung oder auch um den Nichtangriffspakt zwischen Rußland und Romänen handelt, der bekanntlich ins Wasser gefallen ist, wurde nicht verlautbart.

Amerika drückt — Geld!

Inflation oder nur Erhöhung des Banknotenlaufes zur Behebung der Geldknappheit?

Washington. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich in Anbetracht der Wirtschaftskrise und der sehr peinlich fühlbar gewordenen Geldknappheit veranlaßt gesehen, zu **valutenpolitischen** Maßnahmen von entscheidender Bedeutung zu greifen.

Präsident Hoover ließ die Vertreter der beiden politischen Parteien zu einer Konferenz zusammenrufen und beschloß

mit ihnen, den Notenbanken die **Vollmacht** zur Emission von neuen Banknoten im Werte von 2.5 Milliarden Dollar zu erteilen. **Vorkäufig** werden neue Banknoten im Werte von einer **Milliarde**, wenn es aber notwendig ist, weitere 1.5 Milliarden emittiert. Hoover betonte aber sofort, daß es sich um keine (?) Inflation handelt.

Das beste Geschäft: der Krieg...

Frankreich gibt nur jenen Staaten Anleihen, die auch Kriegsmaterial kaufen.

Paris. In der französischen Kammer hat der **sozialistische Abgeordnete Faure** sensationelle Enthüllungen gemacht. Er behauptete, im Besitze von **Beweisen** zu sein, daß die Regierung enge **Interessengemeinschaft** mit der europäischen **Kriegsindustrie** aufrechterhalte. **Besonders** sei dies bei der **Fabrik Schneypers** Kreuzot der Fall, welche die Regierung auf diese Art unterstüzt, daß sie nur solchen Staaten **Anleihen** zukommen lasse, wenn diese entsprechende **Bestellungen** für **Kriegsmaterial** machen. **Faure** führte als **Beispiele** Jugoslawien, Ro-

mänien und Japan an.

Als der **Budgetminister** erklärte, daß er nicht in der Lage sei, auf die **Interpellation** zu antworten, versuchte Faure seine **Behauptungen** mit **Dokumenten** zu beweisen. Die **Rede Faures** hat großes **Auffsehen** in der Kammer erregt. Und **dann** hofft man noch von Genf, daß dies den **japanisch-chinesischen** Krieg verbieten soll. **Im Gegenteil**: Frankreich würde einen solchen Krieg nur **schüren**, um **Geschäfte** zu machen, woraus auch seine große **Gegnerschaft** zur **Abriistung** erklärlich ist.

Achtung Schulerhalter der röm.-kath. Volksschulen.

Wegen **Regelung** der **Lehrergehälter** bei den **konfessionellen** Schulen hatten die **Schulerhalter** der **röm.-kath. Schulen** bekanntlich im **Monat Jänner** eine **Sitzung** in **Temeschwar** abgehalten, bei welcher man **anstatt** mit den **Lehrergehältern** abzubauen, mit der **Idee** gekommen ist, selbe zu **erhöhen** und die **Pensionen** der **Lehrer** von **monatlich 3000** auf **monatlich 11.000** **Lei** erhöhen wollte.

Wir **schwäbischen** Bauern, die wir die **drückende** Not am **eigenen** Körper fühlen und wissen, wie **schwer** unser **Volk** derzeit die **allzuhoch** gegriffenen **Steuern** bezahlen kann, haben **dagegen** protestiert und im **Namen** von **ungefähr 20** **Gemeinden** habe ich **einen** **Entwurf** **ausgearbeitet**, welche **Gehälter** und **Pensionen** nach **meiner** **Ansicht** heute noch **bezahlt** werden können. **Dieser** **Entwurf** ist in der **vergangenen** **Woche** in diesem **Blatte** von mir **veröffentlicht** worden.

Nachdem ich **gleichzeitig** von der **bischöflichen** **Aula** die **Einberufung** einer **Versammlung** aller **röm.-kath. Schulerhalter** verlangt habe, so wurde **meinem** **Wunsch** **stattgegeben** und wie **mich** **heute** die **bischöfliche** **Aula** **verständigt**, für den **18. Jänner**, **vormittags** um **9 Uhr** nach **Temeschwar** im **Priesterseminar** eine **Versammlung** **einberufen**.

Wit **Rücksicht** auf den **kurzen** **Termin**, mache ich **auch** auf **diesem** **Wege** alle **Schulerhalter**, resp. **Schulkommissionen** auf **obige** **Versammlung** **aufmerksam** und **bitte** **unbedingt** bei **derselben** zu **erscheinen**.

Gleichzeitig bitte ich die **Leser** der „**Araber Zeitung**“, sie **mögen** ihre **Schulkommissionen** auf **obige** **Versammlung** **aufmerksam** machen und jede **Schulkommission** soll **unbedingt** ihren **Vertreter** an **genanntem** **Tage** nach **Temeschwar** **schicken** **um** diese **Angelegenheit**

nicht nur im Sinne der **Lehrer**, sondern auch im Sinne der **Bevölkerung** endlich **einmal** einer **gründlichen** **Entledigung** **unterzogen** wird.

Wir **wollen** **jedem** **das** **geben**, was ihm für **seine** **Arbeit** in **dieser** **schweren** **Zeit** **gehört**, **müssen** **und** **jedoch** **dagegen** **verwahren**, daß man uns **heute** **immer** noch **solche** **Lasten** **aufbürdet**, wie **dies** **seinerzeit** **möglich** **war**, als **der** **Weizen** **1000** **Lei** **und** **der** **Wein** **18—20** **Lei** **das** **Liter** **gekostet** hat.

Mein **Vorschlag** lautet, daß **Gehalt** für die **konfessionellen** **Dorflehrer** soll für die **Zukunft** **folgend** **festgesetzt** werden:

Probatorische Lehrer monatlich	— 1800 Lei
Wirkliche Lehrer: bis 3 Dienstjahre	— 2200 Lei
von 3—6 Jahre	— 2500 Lei
von 6—9 Jahre	— 2800 Lei
von 9—12 Jahre	— 3200 Lei
von 12—15 Jahre	— 3600 Lei
von 15—18 Jahre	— 4000 Lei
von 18—21 Jahre	— 4300 Lei
von 21—24 Jahre	— 4600 Lei
über 24 Dienstjahre	— 5000 Lei

Außer **obigen** **Gehältern** hat der **Schulerhalter** **keine** **weiteren** **Verpflichtungen**. **Beiträge** in den **Pensionsfond** etc. haben die **Lehrer** **selbst** zu **leisten**.

Es **handelt** **dabei** **jede** **Gemeinde** in **ihrem** **eigenen** **Interesse**, wenn sie **schon** **jetzt** in **einer** **bringenden** **Sitzung** zu **obigem** **Entwurf** **Stellung** **nimmt** und ihre **Vertrauensmänner** **bevollmächtigt**, **damit** sie **nicht** **unvorbereitet** an **der** **Versammlung** **teilnehmen**.

Es **ist** **dabei** **Wichtig** **eines** **jeden** **Schulerhalters**, wenn er die **Interessen** seiner **Gemeinde** **ernstlich** **vertreten** will, daß er **unbedingt** **erscheint**.

Baraghäusen, den 18. Jänner 1932.

Michael Nebek, Schulkommissionspräsident und Landwirt.

Der Fasching in Tschene.

Aus Tschene wird uns geschrieben: Der Banater deutsche Frauenverein und Mädchenfranz veranstaltete in der Fasching drei außergewöhnlich gelungenen Unterhaltungen.

Als **erste** hatten wir am **17. Jänner** einen **Schwabenball**. Ein jedes **Mädchenfranzmitglied** erschien in der **schönen** **altschwäbischen** **Tschener** **Tracht**. Als **Geldherren** wurden von den **Mädchen** **gewählt**: **erster** **Johann Müller**, **zweiter** **Josel Landa**. **Geldfrauen** waren die **Auswahlmittalder** **Barbara** **Walbeck** und **Ulla** **Gehl**. **Nachdem** die **Geldherren** die **üblichen** **Kirchweihsprüche** **vortrugen**, **sana** der **Mädchenfranz** **das** **Lied**: „**Brüder** **reicht** **die** **Hand** **zum** **Bunde**“. **Der** **Vorstrauß** **wurde** **verloft**. **Der** **alljährliche** **Gewinner** **war** **der** **72-jährige** **Maler** **Heinrich** **Kohl**, **der** **eben** **an** **demselben** **Tage** **zum** **18. Male** **Großvater** **wurde** **und** **auch** **schon** **viertmal** **Urgroßvater** **ist**. **Er** **überreichte** **den** **Strauß** **seinem** **jüngsten** **Mädchen** **und** **tanzte** **unermüdblich** **unter** **der** **lustigen** **Jugend** **bis** **in** **die** **Morgenstunden**.

Am **30. Jänner** wurde auf **Anregung** der **ersten** **Vorsitzenden** ein **Völkertrachtenball** **arrangiert**, **wozu** **jedes** **einzelne** **Mädchen** **des** **Vereines** **eine** **Vollstracht** **vertrat**. **Beim** **Aufmarsch** **bot** **die** **bunte** **Schönheit** **dieser** **verschiedenen** **Trachten** **dem** **zahlreichen** **Publikum** **eine** **recht** **angenehme** **Überraschung**. **An** **der** **Spitze** **schrift** **die** **Schwäbin**. **Dann** **kam** **die** **Romänin**, **Ungarin**, **Spaniarin**, **Seklerin**, **Russin**, **Bisgauerin**, **Bulgartin**, **Holländerin**, **Oesterreicherin** (Mitteln), **Italienerin**, **Slovenin**, **Apachin**, **Stuznbianerin**, **Türkin**, **Dalmatinerin** u. a.

Als **Abschluss** der **Fasching** hatten wir **noch** **einen** **recht** **lustigen** **Maskenball**. **Es** **waren** **vieler** **interessante** **Masken** **erschienen**. **Der** **Tanz** **dauerte** **bis** **zum** **Abbruch** **des** **neuen** **Tages**. **Alle** **drei** **Bälle** **wurden** **von** **der** **Dorfblassmusik** „**Klopstein**“ **gepielt**. W. G.

Wahlen bei der Hasfelder GewerbeKorporation.

Am **10. d. M.** fand die **Wahlgeneralversammlung** der **Hasfelder** **GewerbeKorporation** **statt**. **Es** **wurden** **gewählt**: **Präsident** **Peter** **Schwarz**, **Vizepräsident** **Peter** **Spitz**, **Kassier** **Josel** **Ming**, **Sekretär** **Dr. Otto** **Bouc**, **Verwalter** **Stefan** **Reinholz**.

Auf **Antrag** **Stefan** **Reinholz** wurden **dem** **Ausschusse** **vom** **Jahre** **1931**, **welcher** **den** **Frieden** **hergestellt** **hat**, **so** **auch** **dem** **unermüdblichen** **Sekretär** **Dr. Otto** **Bouc** **protokolllarischer** **Dank** **vollert** **u.** **gleichzeitig** **beschlossen**, **den** **Friedensauschuss** **dadurch** **zu** **verewigen**, **daß** **er** **photografiert** **u.** **ein** **Bild** **in** **der** **GewerbeKorporation** **aufbewahrt** **wird**.

Ein Schwabe streich.

Wie man auf **einfache** **Weise** ein **Verbot** **umgehen** **kann**, **zeigten** **zwei** **Schwaben** **in** **Leipheim**, **bei** **Ulm**.

Die **Donaubrücke**, die **nun** **für** **den** **Verkehr** **freigegeben** **ist**, **war** **bis** **vor** **kurzem** **nach** **für** **Autos** **gesperrt**. **Als** **zu** **dieser** **Zeit** **ein** **kleiner** **Spannmaschin** **bes** **Sperverbotes** **wegen** **nicht** **über** **die** **Brücke** **fahren** **durfte**, **nahmen** **es** **zwei** **Schwaben** **auf** **die** **Arme** **und** **trugen** **es** **im** **Triumph** **stolz** **über** **die** **Brücke**, **schmunzelnd**, **der** **gestrengen** **Behörde** **auf** **diese** **Art** **ein** **Schnippchen** **geschlagen** **zu** **haben**.

*) Jemalt heißt Nachtlied.

60%ige Lohnreduzierung bei der Eisenbahn.

Die **Eisenbahndirektion** hat **Lohnkürzungen** **derjenigen** **Eisenbahnarbeiter** **vorgenommen**, **deren** **Bezüge** **im** **Budget** **nicht** **vorgeesehen** **sind**. **Es** **handelt** **sich** **um** **Kürzungen** **von** **40** **und** **60** **Prozent**, **welche** **rückwirkend** **ab** **1. Jänner** **in** **Kraft** **treten**.

Es **sind** **dies** **folgende** **Kürzungen**:

1. **Vollständige** **Abschaffung** **der** **Ernährungszulage**, die **einen** **fixen** **Betrag** **von** **400** **Lei** **monatlich** **ausmacht**.
2. **Herabsetzung** **der** **Wohnungszulage**, die **zwischen** **800** **und** **1500** **Lei** **schwankte**, **um** **90** **Prozent**.
3. **Herabsetzung** **des** **sogenannten** **Grundlohnes** **um** **einen** **Prozentfuß**, **der** **durchschnittlich** **88** **Prozent** **ausmacht**. **Bei** **Akkordarbeit** **wird** **der** **Koeffizient** **um** **9**, **8.5** **und** **6.5** **geändert**.

Wohltätigkeitsball

in Glogowah.

Mit Rücksicht auf die große Not, die auch in den Reihen der armen Dorfbewohner herrscht beschloß die Glogowaher Intelligenz unter Leitung des Gemeindevorstehers M. Hoffmann, und Frau und des Kantorlehrers Hans Ellenre zu Gunsten der Dorfarmen ein Hilfsball zu veranstalten. Dieser fand am Fasching-Montag unter Anteilnahme der Dorfsintelligenz, der Gemeindevorsteher, Kaufleute, Bauern und Gewerbetreibenden statt.

Die gefundene Fröhlichkeit, ungezwungene, gute Laune herrschte unter den Anwesenden. Alle kamen auf ihre Rechnung, besonders die Dorfarmen, — etwa 25 an der Zahl —, die pro Familie 200—300 Lei, Mehl und Schwaren erhielten. Die Wohltätigkeitsaktion fand bei den Glogowahern größte Anerkennung. Für die Spenden danken, auch auf diesem Wege die Armen.

In Berjamosch sind gestorben:

Susanna Martin 80, Katharina König geb. Schäffer 61, Jakob Mehl 61 und Katharina Mehl geb. Dotterbarm 48 Jahre alt.

Der letzte Junfmeister

in Gatzfeld.

In Gatzfeld ist am 11. d. M. im hohen Alter von 93 Jahren der Pantoffelmacher Nikolaus Popovics aus dem Leben geschieden. Der Verbliebene war Ehrenmitglied der Gewerkschaft und der letzte Junfmeister in Gatzfeld. Die Mitglieder der Gewerkschaft gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit. Auch an diesem alten Mann ging die Wirtschaftskrise nicht spurlos vorbei. Er ging zugrunde und war auf die Mühseligkeit seiner Wittmenschen angewiesen. Die letzte Zeit verbrachte er im Armenhaus, von wo aus er zur ewigen Ruhe bestattet wurde.

Entsetzlicher Selbstmord eines

aus Grad kommenden jugoslawischen hohen Beamten.

Neufahr. Oberstleutnant Dr. Michael Prodanovic hat sich aus dem zweiten Stockwerk des Banus-Palais in den Rhythof hinabgestürzt, so daß er auf der Stelle starb. Die Ursache dieser Verweisslung ist das 62 Jahre alte Beamten ist darin zu suchen, daß er seine Pensionangelegenheit nicht zu regeln vermochte, so daß er große Not leiden mußte.

Familienkreuz.

Friedrich Helm aus Diebling hat sich mit Sylvia Friedrich aus Dobrin verlobt. In Dobrin führte Franz Augner Waulina Schnur zum Traualtar. Trauzeugen waren: Georg Stahl und Josef Krauß.

Professor Josef Lindner

am Vortragstische.

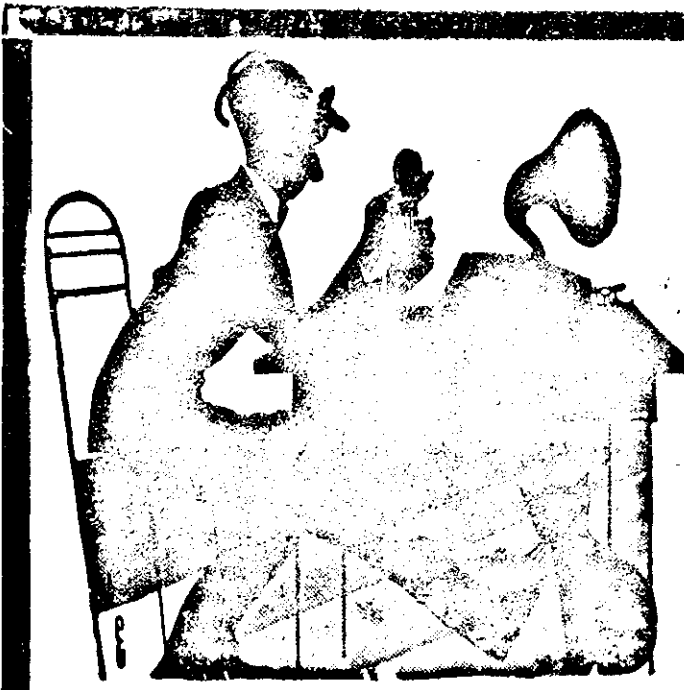
Der Krader Deutsche Kulturverein veranstaltete Sonntag einen Kulturnachmittag.

Professor Lindner sprach über sämtliche Nobelpreisgewinner und über deren Werkarbeiten. Außer den Friedenspreisen erhielten deutsche Gelehrten und Dichter den dritten Teil aller wissenschaftlichen und schöpferischen Preise. Der Vortrag war sehr lehrreich und erweckte allgemeines Interesse für die Werke dieser Weltkorympen wie: Mommsen, Madame Curie, Müntgen, Koch, Mann, Berta Suttner usw.

An diesem gelungenen Kulturnachmittag wirkten noch mit Gesang u. Deklamation, die Brüder Binder und Amanu mit.

Lobestfall in Dobrin.

In Dobrin wurde der pensionierte Eisenbahner Franz Miegler, 72 Jahre alt, unter allgemeiner Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Der Verstorbene wies von seiner Witwe geb. Vogel, seinem Sohn, Kantorlehrer Nikolaus Miegler, seinen Enkelkindern und einer weitverzweigten Verwandtschaft betrauert.



Schon vor sieben Jahren

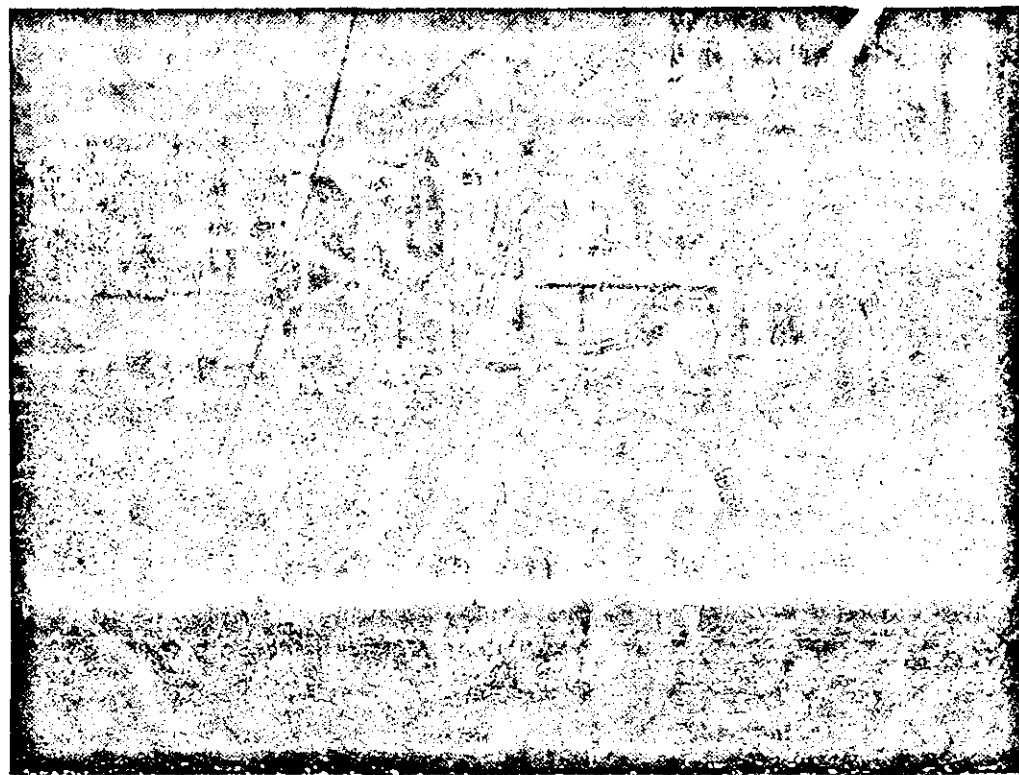
bevorzugte der anspruchsvolle Funkfreund Balbo Röhren, er schätzt sie auch heute noch als hochwertige Qualitätszeugnisse! Dank ihrer hochwertigen Konstruktion garantieren sie in alten und neuen Empfängern höchste Leistungen!



Verlangen Sie Prospekt bei Ihrem Lieferanten oder bei der Generalvertretung: B. Seibmann, Bukarest, Bulev. Maria 30.

Schredliche Kälte in Mitteleuropa.

Der Schneefall hat nachgelassen, die Temperatur beträgt aber immer noch mehr als 20 Grad.



Wie aus den telegraphischen Berichten und Radiomeldungen hervorgeht, zieht über ganz Europa eine furchtbare Kälte-Wellen hin. Im Westen Frankreichs, so in Belford, betrug die Temperatur 16 Grad unter dem Gefrierpunkt. In Südf Frankreich herrscht eine Kälte von 7 Grad, was dort bisher nie vorgekommen ist.

Auch aus allen Teilen Romaniens wird über abnormale Kälte berichtet. In Stebenbürgen treffen die Eisenbahngänge stellenweise mit 4—5-stündigen Verspätungen ein.

Der Schneefall hat im ganzen Banat ausgefegt, dafür trat große Kälte ein, die besonders im Laufe der Nacht den Tiefstand von 23,5 Grad erreichte. Am Tag beträgt die Temperatur durchschnittlich 17,5 Grad und in den Dörfern ist die Kälte noch viel heftiger.

Schneefürne in Bessarabien.

Aus Tarutino wird uns gemeldet: Der Schneesturm setzte am 5. ds. um 2 Uhr nachmittags so plötzlich ein, daß viele Leute unterwegs überrascht wurden, da sie den bis dahin sonnenklaren Wintertag benutzt hatten, um in den

benachbarten Marktorten Besorgungen zu machen.

Wie eine schwarzgraue unheimliche Wand schob sich der Schneesturm von Norden her über die Steppe und hüllte plötzlich alles in eine Masse, in der man auch am Tag auf einige Meter nichts mehr unterscheiden konnte und jegliche Orientierung verlor.

So sind im Affermaner Kreise bis jetzt drei Fälle bekannt, wo Bauern auf dem Heimwege überrascht wurden, den Weg verloren und erstoren aufgefunden wurden.

In der deutschen Gemeinde Mästly ist eine Mutter von 10 Kindern abends nach Hause gegangen und mitten im Dorfe in eine Seitengasse hineingeraten. Am nächsten Morgen fand man sie erfroren. Sie hatte die Richtung verloren und konnte dem Sturm bei 15 Grad Kälte nicht lange Stand halten.

Unser Bild zeigt, wie jetzt die Schiffe vom Nord-Atlantik zurückkehren. Mühsig verkehrt, so daß es oft stundenlang dauert bis die Mannschaften Schiffesack und Tauwerk von dem starken Eispanzer befreit haben.

530 Millionen schuldet der Staat

den Lehrern. — Und das fehlt, den arm an Volkserziehern und den Gemeinden aus dem Verkeh.

Bukarest. Das Unterrichtsministerium hat sich in einer Anschrift an das Finanzministerium gewendet, in welcher die Lehrergehalts-Mängel urgieren werden, welche 530 Millionen Lei ausmachen.

Das Unterrichtsministerium betont in der Anschrift, das die mittellosen Lehrer unter solchen Umständen ihre Tätigkeit nicht regelmäßig ausüben können.

Die Aufschrift ist ganz richtig, aber der „Anhalter“ fehlt an der C schichte, weil eben kein Geld zur Auslösung vorhanden ist... Und wie glücklich wären doch diese arme Schulmeister, wenn man ihnen diese 530 Millionen auszahlen würde, damit auch sie ihre Schulden beim Bäcker, Fleischer, Greiskler etc. zahlen könnten und sich nicht anstatt des Herrn Finanzministers schämen müßten.

Wie die Lippaer

ihr Geld verflüchteten.

Wir berichteten seinerzeit über die Dummheit, daß man mit aller Gewalt aus der Großgemeinde Lippa eine Stadt gemacht hat und das Geld nur so mit zwei Händen zu den Fenstern hinauswarf. Die Reigen einer Stadt, mit dem „Herrn Bürgermeister“ an der Spitze, sind doch bekanntlich viel größer als jene einer Gemeinde, wo ein ganz bescheidener „Primar“ die Agenden derselben leitet.

Kein Wunder, daß mit Seber Bocu auch die Stadt Lippa gegangen ist und aus derselben wieder eine Gemeinde wurde. Anders steht es aber mit so manchen „Schmübereien“, die aus dieser glücklichen Zeit, als man kein höheres Forum kannte, als Andenken zurückgelassen sind. So hat man z. B. auf der Gemeindefasse zur Renovierung der römischen Kirche 650.000 und als Subvention für die Handelsschule 300.000 Lei derart flüchtig gemacht, daß sie für immer „verflossen“ sind.

Für die „Küßlamachung“ mußte sich nun der gewesene Lippaer „Stadtrat“ u. a. der Bürgermeister Gilaor Ermlie, Oberstadtrat Georg Popov, Notar Nikolaus Schmidt, wie auch die Beamten Peter Popov und spätere Richter Nicolae Balcu verantworten. Vertreteligen konnte man sich nur damit, daß man das Geld „auf höheren Befehl“ herausgeben mußte und demzufolge nur der gewesene Minister Seber Bocu verantwortlich sein konnte.

Bocu war selbst als Zeuge wieder nicht erschienen und gab nur den Verteteligen eine schriftliche Erklärung ab, daß er als Banater Gouverneur solche Beamten die seine Anordnungen nicht durchzuführen, sofort von ihrer Stelle entheben hätte. Die Verhandlung und Urteilsprechung findet am 23. Geber statt.

Eine Lippaer Frau

unter verdächtigen Umständen gestorben.

Aus Lippa wird gemeldet: Die 36-jährige Frau Katharina Kovacs ist an den Folgen einer Frühgeburt gestorben.

Die Behörden forschten nach, ob der Eingriff nicht von unberufener Hand vorgenommen wurde, doch es stellte sich heraus, daß die Frau den Abortus selbst provozierte.

Der Bognaroscher „Arbeiterverein“

veranstaltete am Fasching-Montag eine Blechhabervorstellung und Tanzunterhaltung, bei welcher folgende Volksstücke aufgeführt wurden: 1. Helmgefunden, 2. Der wilde Matthias, 3. Die Wosauke von Jericho. Mitgewirkt haben folgende Personen: Heinrich Kratochwil, Gust Hof, Dent Thierlung, Alf Müller, Toni Brunst, Nikolaus Helm, Michael Müller, Hans Appel, Alf Heller, Josef Keil, Kathi Kirsch, Alf Noef, Hans Thierlung und Nikolaus Hof. — (Unklar ist es aus den Einladungen, ob der Verein aus Arbeitern mit wemta Rückgrat oder aus Blaslovict-Leuten besteht, die nur fälschlich den Namen führen, aber gerne „Bleibind“ sind.)

Eine rote Fahne

auf dem Genfer Dom.

Genf. Am Genfer Dom, auf den Türmen Saint-Pierre, wurde eine rote Fahne gehißt, die sechs Meter lang war. Die Feuerwehr wurde verständigt, doch trotz anderthalbstündiger Arbeit gelang es nicht, die Fahne herunterzubringen.

Die Feuerwehrlente erklärten, daß die rote Fahne wahrscheinlich von einem besessenen Mann besetzt worden sein muß. Endlich wurde die Fahne mit einer langen Leiter mehrere Male zerstückelt und in die Höhe eingeworfen. Man hat es sich um eine rote Fahne gehandelt, doch...

5 Zündsteine verschluckt

um der Monopolstrafe zu entgehen.

In den letzten Tagen haben die Monopolhügel ihre Tätigkeit auch nach Madrat ausgedehnt, wo sie die nachahmenden Landwirte, die sich an den langen Winterabenden die Zeit mit Kartenspielen vertreiben, durch ihr Erscheinen überraschen und aus jeder geringfügigen Sache eine Verherrlichung der Monopolvorschriften schmieden. Es ist ihnen gelungen, alte verschmierte Karten zu beschlagnahmen und es wurden die Eigentümer mit horrenden Strafen belegt. Das ist ja eigentlich der ganze Witz an der Sache, je größere Straffsummen einzubringen. In einem solchen Fall wurde der Eigentümer eines Kartenspiels zu 1700 Lit verurteilt.

In einem anderen Haus ist man auf Zündsteine gestoßen. Es sollte gerade das Protokoll aufgenommen werden, als die Frau des Hauses die 5 Zündsteine in einem unbeachteten Moment erwischt und verschluckt. Hier verfaßte die Weisheit der Finanzwächter. Sie studierten erst darüber nach, wie sie dieselben bei ihrem Abgang doch erwischen könnten. Die Finanzen sind schlau. Sie wissen sich auch in diesem Fall Rat.

Bei einem Kaufmann wurden dann noch 10 Stück Zündholzschachteln aus Wels konfisziert, die als gebrauchte Selbstzänder deklariert wurden.

Ein Opfer seiner Forschungen

Der Lübecker Professor Dr. Dende zu 5 Jahren verurteilt.

Berlin. In dem Lübecker Massenprozess, in dem eine ganze Reihe von Ärzten, welche durch Galmerteilimpfungen den Tod von 80 Kindern herbeiführten, angeklagt waren, wurde das Urteil erbracht, Professor Dr. Dende hat als der Entdecker des Serums die ganze Schuld auf sich genommen, der sich als Opfer seiner wissenschaftlichen Forschungen erklärte und daher bereit war, die ganze Verantwortung auf sich zu nehmen. Er wurde denn auch wegen seiner Tätigkeit zu drei Jahren verurteilt, aber zu zwei Jahren Vorläufiger Festsetzung. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Der Hund Jantil Baum.

Einem Obstbauer in Texas ist es gelungen auf einem einzigen Baum Pfirsichen, Pfirsiche, Aprikosen und Pfämen zu ziehen, die jede zu ihrer Zeit blühen und reifen.

Die Türkei verbietet

Zugunartikel aus dem Ausland.

Ankara. Durch ein neues Dekret über die Kontingentierung wird die Beförderung von Postsendungen in die Türkei mit Ausnahme kleiner Pakete bis zu 1 Kg. Gewicht untersagt.

Aber auch von dieser beschränkten Beförderung von Postsendungen sind zahlreiche Gegenstände wie Seife, Parfüm, Bettfedern, Pelzwaren und ganz oder teilweise aus Edelmetallen hergestellte Gegenstände ausgeschlossen, damit das Geld nicht für Zugunartikel, die nicht unbedingt notwendig sind, ins Ausland wandert.

Liebe in Ketten

Roman von Hans Mittelwelder. Copyright by Martin Feuchtmayer, Halle (Saale)

(43. Fortsetzung.)

„Sie haben nichts zu danken“, erwiderte dieser, sie abermals mit merkwürdiger urweisendem Blick anschauend. „Mister Klausen ist mir ein lieber Freund. Es wird mir ein Vergnügen sein, ihm die Möglichkeit zu eröffnen, sich heute ihm den Schein sicher besorgen zu lassen.“

„Knappe Holde von neuem. Das dürfte auf keinen Fall geschehen! Verndt Klausen dürfte nicht erfahren, daß sie in London gewesen war! Aber wie sollte sie den Engländer hier von seinem Vorhaben abbringen?“

Noch sann sie darüber nach, als Mister Frome bereits fortfuhr und sagte: „Sie wissen, daß damals Mister Klausen in meinem Auftrage tätig war?“

Himmel, was war das nun wieder? Holde hatte Mühe, ihre Fassung zu bewahren und zu erwidern:

„Ich höre davon, aber, offengehalten, ich war damals mit meinem Vetter nicht ganz einig — eben wegen dieser Heirat. Sie verstehen...“

„Ich verstehe“, gab Mister Frome zu. Dann schweig er. In höchster Verlegenheit sah Holde von Ketten da. Wie sollte sie den Trauschein in ihre Hände bekommen?

„Ich weiß wirklich nicht, Mister Frome, ob ich Ihnen die Mühe zumuten darf. Vielleicht wäre es das einfachste, wenn ich mir das Dokument aushängen ließ, um es meinem Vetter sofort nach meiner Heimkehr zu übergeben.“

„Gewiß wäre das angängig, meine Dame, doch Sie werden verstehen, daß ich als Geschäftsmann in solchen Sachen etwas peinlich bin, und noch ganz besonders als Engländer. Ein Trauschein ist eine so wichtige Urkunde, daß man sie nur mit äußerster Vorsicht behandeln muß. Da ich sowieso an meinen Freund zu schreiben habe, werde ich diese Gelegenheit benutzen und den Schein mit meinem Briefe unserem Konsul in Berlin übermitteln, der ihn dann persönlich meinem Freunde aushändigen wird. Sie werden zugeben, daß das der sicherste Weg ist. — Wenn ich Ihnen noch sonstwie dienen kann?“

Da durfte Holde keinen Einwand mehr geltend machen, sonst lief sie Gefahr, den Verdacht dieses steifen Engländers zu erregen.

Sie erhob sich also und sprach noch einige Dankesworte.

„Die Adresse meines Freundes ist mir bekannt“, sagte da Mister Frome noch.

Kast wäre Holde zurückgetaumelt, so sehr wurde sie durch diese wenigen Worte überrascht. Sie merkte, daß sie bleich wurde; aber vergebens suchte sie sich auch jetzt noch zu beherrschen.

„Ich weiß nicht, wie mir auf einmal“, stammelte sie. „Vielleicht habe ich mich überanstrengt, vielleicht ist die Aufregung Schuld... Würden Sie mir ein Glas Wasser reichen lassen, Mister Frome?“

Der Herr hatte schon ein Glas aus einer Kanne gefüllt und bot es ihr mit einer höflichen Verbeugung. Aber er sagte kein Wort des Bedauerns, und Holde meinte, sie könnte ihn wegen dieser Schwelgsamkeit hassen.

Hätte sie diesen Besuch rückgängig machen können, sie wäre froh gewesen. Nun mußte sie fürchten, daß Verndt Klausen von ihren Schleichwegen erfuhr, und das hätte sie vermeiden wollen.

„Immerhin! Sie wußte, was sie nie für möglich gehalten hätte: Rätche war verheiratet gewesen, als sie die Frau Verndt Klausen geworden war. Das genügte vollkommen!“

Sie trank etwas von dem Wasser und herabschleuderte sich dann, um schleunigst in ihr Antel zurückzukehren. Es stand bei ihr fest, daß sie mit dem nächsten Schiffe nach dem Festlande fahren mußte, um ihre Trümpfe auszuspielen zu können, ehe Verndt Klausen durch den Brief Mister Fromes stutzig werden konnte.

Wenige Minuten später rief sie, daß noch am gleichen Tage ein Dampfer nach Bissingen abging. Sie bezahlte die

(Nachdruck verboten.)

Hofrechnung und fuhr ab, immer noch voll dämonischer Freude, daß sie nun die verhasste Nebenbuhlerin vernichten konnte.

Wie sie sich auf die Stunde freute, wo sie vor Rätche hütreten und ihr ins Gesicht schleudern konnte. Ganz ahnungslos mußte sie die Verhasste treffen! Und was würde Feliz sagen?

Holde von Ketten hatte doppeltes Glück. Sie erreichte den Dampfer, hatte in Bissingen auch gleich Anschluß und kam schneller, als sie gehofft hatte, nach Berlin.

Als sie aber dort auf dem Bahnsteige stand und überlegte, wohin sie fahren sollte, sah sie unter den zahlreichen Menschen einen Herrn, den sie von früher kannte und doch nicht mehr kennen durfte.

Es war ein Herr von Friedenau, ein früherer Offizier, der aber schon vor dem Kriege bei bunten Rod hatte ausziehen müssen — wie man behauptet, wegen allerhand Schwindeleien, die er begangen hatte.

Holde sah sofort einen neuen Plan. Sie rief Friedenau an, der sie nur zögernd erkennen wollte. Es gelang ihr, ihn zum Besuch einer ihr bekannten Weinstube zu bewegen, da sie etwas Wichtiges mit ihm zu besprechen habe.

Als sie in einer abgelegenen Nische des ruhigen Lokals saßen, entwickelte Holde dem ehemaligen Freunde den Plan. Er solle für sie als „Detektiv“ nach Turnau gehen, um Rätche von Turnau und Verndt Klausen zu beobachten, natürlich gegen gutes Entgelt.

Friedenau hörte sich Holde's Vorschläge ruhig mit an. Dann aber sagte er ihr schneidend, daß er nicht daran denke, unsaubere Spionendienste für sie zu übernehmen und wollte sich brüsk verabschieden.

Der entsetzten Holde gelang es noch, ihm das Versprechen abzunehmen, sie nicht zu verraten. Friedenau versprach zu schweigen, so lange dieses Schweigen mit seiner Ehre vereinbar sein werde. Dann ging er hastig davon.

Holde von Ketten sank fassungslos wieder auf den Stuhl, von dem sie sich erhoben hatte.

Welch ein Reinsfall! Welche Unvorsichtigkeit!

Ihr einziger Trost war, daß dieser frühere Offizier nie mehr mit seinen ehemaligen Standesgenossen zusammenkommen würde, daß er also auch nichts verraten konnte. Nachdem sie sich mit Mühe etwas beruhigt hatte, verließ sie das Lokal.

Jetzt stand bei ihr fest, daß sie sich nun selbst mit Verndt Klausen in Verbindung setzen mußte. Und so fuhr sie noch am gleichen Tage nach einem Dorfe, das von Altberg und von Turnau fast gleich weit entfernt war.

Dort mietete sie sich in einem Gasthause ein Zimmer. Nachdem sie lange mit sich zu Rate gegangen war, entschloß sie sich, Verndt Klausen brieflich um eine Unterredung zu bitten.

Sie setzte sich hin und schrieb an diesen einen Brief, unterzeichnete aber nicht mit ihrem Namen. Dann wartete sie in höchster Erregung und Spannung auf die weitere Entwicklung ihrer Pläne.

Das eine aber glaubte sie ganz sicher zu wissen: Wenn sie aus dieser Gegend schied, dann war die verhasste Nebenbuhlerin endgültig erledigt, dann hatte sie heimlich Schloß Turnau und Festr verlassen. Dann war die Bahn frei für Holde...

Und dann... Das leidenschaftliche Weib prekte heiße Hände auf das heftig schlaende Herz.

„Dann wird Feliz doch noch mein, doch noch!“

(Fortsetzung folgt.)

*) Ihrem Schicksal zuliebe nehmen Sie zum Frühstück Opomaltine.



BAUM UND REBSCHULEN A.G. AMBROSI, FISCHER & CO. AIUD, JUD ALBA PREISLISTE KOSTENFREI

Wir liefern in bester Qualität: Nebenveredlungen, Unterlagsreben, Obstbäume, Zierbäume, Obstzüchtlinge, Rosen etc.

Große Flächen Aderland

bei Gießeldorf Oberschwemmt.

Infolge des vor einigen Wochen eingetretenen rapiden Abgangs der großen Schneemassen wurden große Flächen Aderfeld unterhalb der Gemeinde Susanoway unter Wasser gesetzt, wodurch die Gemeinden Gießeldorf, Pittasch, Lutarez, Kefesch, Hodosch, Brestoway und Susanoway in Mitleidenschaft gezogen sind. Durch das eingetretene Frostwetter ist dieser ganze Felderkomplex im Ausmaße von ca 1000 Joch unter Eis, wodurch nicht nur die Herbstsaaten zugrunde gerichtet, sondern auch die Felder verfault für die nächsten Jahre unfruchtbar gemacht werden.

Die Besitzer dieser Felder sehen einer traurigen Zukunft entgegen. Nicht nur, daß sie auf diesen Flächen nichts fesseln, müssen sie noch die ihnen auferlegten Steuern bezahlen, da Appellationen aus Erfahrungen der früheren Jahre in der Regel nicht nützen. Weder das Komitat, noch der Staat kümmert sich um diesen unhaltbaren Zustand, dafür sind sie umso wachsam auf die einlaufenden Steuern, die man ja aber doch nicht aus der Erde stampfen kann.

Schwindler sammeln

für Kirche und verflopfen das Geld.

In Freiburg gingen drei Leute von Haus zu Haus, um für eine zu erbauende Kirche zu sammeln. Von der Gendarmerie stellig gemacht, stellte es sich heraus, daß sie die behördliche Bewilligung, die von der Gemeinde Ogliu im Arader Komitat ausgestellt war, fälschten und das Geld für sich behalten wollten. Sie wollten ihre Strafhandlung dadurch bemänteln, daß sie arbeits- und mittellos sind. Sie haben erst bei 6 Familien gebettelt, wo sie kleinere Beträge erhielten. Sie wurden verhaftet. Zwei der Missetäter sind aus der Wehala und einer aus Rom-St.-Michael.

Deutsche Offiziere

in der chinesischen Armee

Paris. In gutinformierten japanischen Kreisen verlautet, daß die chinesischen Abwehrtruppen von deutschen Offizieren geleitet werden. Deutsche Offiziere sollen auch die Arbeiten des Ausbaues der chinesischen Abwehrstellung leiten und jene militärische Erfolge erzielen, die sich China als Sieg gutgebucht hat.

Goldaten-Abschied in Blumenthal.

Der Blumenthaler Jugendverein hielt es für angezeigt, seinen Kameraden, welche in einigen Wochen dem Rufe des Königs folgen müssen, um ihrer militärischen Pflicht Genüge zu leisten, einen Abschied zu bereiten, welcher am 9. d. M. stattgefunden hat. Der Abschied der Rekruten hat tiefe Eindrücke hinterlassen. Der Abend begann mit einem Marsch des Musikorchesters, worauf 9 stramme Burschen im Saale aufmarschierten, denen die ersten drei Tänze gewidmet waren, nachdem der Jugendverein ein Liebesgefangen hatte. Nach dem Abschied der Rekruten tanzte hier: Kapellmeister Franz Mahler, der selbst einen Sohn unter den Rekruten hatte, eine kernige Ansprache an die schiedenden Jungen, die des heutigen Abends der Kameradschaft eingeben sollen für immer. Er wünschte, daß sie gesund u. wohlbehalten nach ihrer Dienstzeit wiederkehren mögen. Nach einem nachmaligen Lieb des Nuandvereines hielt das Mittaltes des Vereines Franz Selter eine ergreifende Abschiedsrede, die er mit einem dreimaligen Hoch auf die schiedenden Kameraden schloß. Nach einem Schlußmarsch der Musikkapelle schieden alle bewegten Herzens.

Zuchstiermarkt

in Neupetsch-Johannisfeld.

Die Gemeinden Neupetsch und Johannisfeld veranstalten am 24. Feber in Neupetsch eine Stierausstellung mit Stiermarkt. Der Auftrieb beginnt am 23. und die Eröffnung der Ausstellung am 24., vormittag 11 Uhr.

Aufgetrieben können werden: Zuchstiere mit Zuchtzeugnissen und Jungstiere von über 10 Monaten. Für die Unterbringung der Stiere wie auch Verkauf und Gäste wird gesorgt.

Schwabenball in Klausenburg

Die Klausenburger Schwaben aus Schöndorf veranstalteten am 6. Feber einen sehr gut gelungenen landbäuerlichen Ball, einen sogenannten Winkel-Ball, mit Orchester-Vorstellung verbunden. Die Musik besorgte die berühmte Scherer'sche Kapelle. Die Unterhaltung dauerte bei Tanz und unseren Schöndorfer Volksliedern bis zum Morgengrauen.

Der Abend wurde noch gehoben durch den Vortrag von gelungenen Wiener Liedern unseres Freundes Kupar, der als Ungar unserer Sache sehr zugetan und selbst ein großer Freund der deutschen Gemütslichkeit ist. F. Sch.

*) Bei Erläuterung nehme: Anacot.

RADIO-PROGRAMM:

Aus der „Wiener Radiowelt“, Wien 1

Mittwoch, den 17. Feber.

Bukarest, 17: Gemischte Musik. 19.30: Uebertonausgabe aus der romanischen Oper.

Berlin, 16.30: Orchestertonkonzert. 17.30: Jugendstunde. 21.10: Symphoniekonzert.

Wien, 11.30: Mittagskonzert. 15.30: Seelenkunde für Eltern. 19.40: Heber und Arien.

Belgrad, 17: Konzert des Radio-Orchesters. 20: Duette aus Opern. 22.50: Zigeunermusik.

Budapest, 16: Klavierkonzert über die Wäbe. 22.15: Konzert der Zigeunerkapelle.

Donnerstag, den 18. Feber.

Bukarest, 17: Gemischte Musik. 20: Gesangsvortrag. 21.10: Symphoniekonzert.

Berlin, 12.30: Für den Landwirt. 18.25: Unterhaltungsmusik.

Wien, 10.20: Praktische Ringe für die Bäuerin. 16.45: Esperantobericht über Oesterreich. 20.05: Operettenaufführung.

Belgrad, 17: Nationallieder. 20: Medizinischer Vortrag.

Budapest, 17: Stunde der Landwirte. 20.30: Uebertonausgabe aus dem Opernhaus.

Marktberichte.

Araber Marktpreise.

Weizen 260, Korn 310, Hafer 320, Heu 170, Kle 200, Stroh 40 Lei der Meterzentner.

Lebenschweine 14, Rälber 18, Rülbe 10 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Eier 1.70 Lei das Stück; Magergänse 260, fette Gänse 460, Magerenten 150, fette Enten 240, Fehnel 60, Fühner 110 Lei das Paar; Rülblase 12, Schaffel 36, Butter 80, Kartoffeln 4, Zwiebel 8, Kefel 12, Sauerkraut 6 Lei das Kilo; Milch 6, Rahm 40 Lei das Liter.

Temeschwarer Marktpreise.

Getreide: Weizen 250, Neumais 180, Altmals 220, Hafer 320, Gerste 260, Heu 160, Stroh 60 Lei per Meterzentner.

Wiesmarkt: Fettschweine 18, Rälber 18, Sämer 20 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Kronstädter Marktpreise.

Exportochsen 12-14, Fettschweine 10-12 Lei das Kilo Lebendgewicht. Zugsferde 4-10.000, Zugsferde 14-20.000 Lei.

Weizen 330, Korn 260, Gerste 310, Hafer 350; Mais 240, Linsen 200-300, Bohnen 350, Kartoffeln 140, Heu 160, Stroh 70 Lei per 100 Kg.

Wiener Marktpreise.

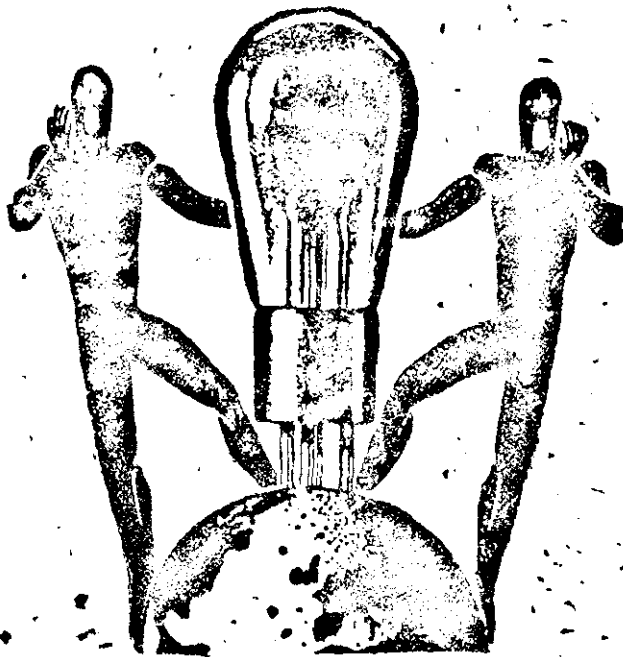
Weizen 780, Roggen 680, Gerste 780, Mais 260, Hafer 600, Kle 280 Lei per 100 Kilo.

Wiesmarkt: Ochsen 24, Stiere 20, Rülbe 19, Schweine 15, Fleischschweine 38, Fettschweine (keine besondere Nachfrage, da Angebot zu groß) 14-16 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Berliner Marktpreise.

Weizen 1000, Roggen 800, Gerste 672, Hafer 600 Lei per Meterzentner.

Der Wiesmarkt war wieder sehr schön besucht. Aufgetrieben wurden 17.239 Schweine zum Durchschnittspreis von 33.40, Schafe 3.091 Stück zum Durchschnittspreis von 32, Rälber 2.828 Stück zum Preise von 34, Hornvieh 1.496 Stück zum Preise von 28 Lei für Ochsen, 24 Lei für Bullen und für Rülbe 28 Lei das Kilo Lebendgewicht.



WIR PROKLAMIEREN DIE VORZÜGE DER TUNGSRAM BARIUM RADIORÖHREN

Entweder Advokat oder — Politiker.

In Ungarn können Advokaten nur dann Abgeordnete werden, wenn sie ihren Beruf aufgeben und als Parlamentarier jene der eigenen Advokaturkanzlei vertreten.

Wer im öffentlichen Leben in den Vordergrund treten will, kann dies nur tun, wenn er bereit ist, einer Sache so zu dienen, daß er daraus keinerlei Nutzen für sich beansprucht. Er muß mit sich abgerechnet haben und imstande sein, seine persönlichen Vorteile den allgemeinen Interessen zu unterordnen; er muß auch darauf gefaßt sein, daß er dabei eventuell materiellen Schwaben leidet. Wer nicht aus voller Hingabe für eine Sache in den Vordergrund tritt oder eine Stelle im öffentlichen Leben für sich beansprucht, um daraus materiellen Nutzen zu ziehen, begeht eine Inkompatibilität. Sein Bestreben ist unvereinbar mit der Rolle, die er im öffentlichen Leben einnehmen will.

Dies bezieht sich besonders auf die politische Vertretung, die Parlamentarier, die sich neben ihrer parlamentarischen Tätigkeit anderweitig nutzbringend beschäftigen, dadurch ihren verfassungsmäßigen Beruf vernachlässigen und ihre günstige Machtposition zu privaten Vorteilen ausnützen.

Die Frage der Inkompatibilität ist in manchen Ländern sogar gesetzlich geregelt. Aber auch wo dies nicht der Fall ist, können die Voraussetzungen, die man an die Volksvertreter stellt, keine anderen sein, als daß sie ohne Eigennutz ihre Aufgabe zu erfüllen haben und jeden Ansehens vermeiden, als würde ihnen etwas anderes näher liegen, als das wohlverstandene Interesse des Landes und ihrer Wohlbürgerschaft.

Daß der politische Einfluß infolge des Bestehens eines Abgeordnetenmandates bei der Regierung und anderen staatlichen Stellen zu Interventionen ausgenützt wird, ist bei uns zu einer Regel geworden, was eigentlich vom Standpunkte der öffentlichen Moral aus unstatthaft ist. Aber auch sonst gibt es Verbindungen zu Banken und großen Unternehmungen, wodurch die Parlamentarier den Interessen des ihnen auftraggebenden Landvolkes inkonsistent geraten. Es führt zu einer Interventionen- und Hintertreppenspolitik, zu Mißbrauch und Korruption, wie sie gerade in unserem Lande die höchsten Missetaten treibt und auch von den deutschen Parlamentariern reichlich geübt wird.

In Romänen gibt es keine Beschränkung für die Wählbarkeit der parlamentarischen Vertretung nach den Gesichtspunkten der Unvereinbarkeit. Weder gesetzlich noch moralisch. Politisch ist bei uns ein dankbares Terrain für Klienten und Freibeuter, worunter begreiflicherweise auch das Ansehen der Gesetzgebung leidet. Es leidet aber auch die Staatswirtschaft, die sich auf das ganze Land und auf die einzelnen Bewohner auswirkt. Und unter diesem Druck leiden wir auch heute. Die Parteien finden sich nicht zu gemeinsamer Arbeit, obwohl das Haus über ihren Köpfen brennt. Sie tröpfen nicht, wenigstens die Ueberreste noch aus dem Brandherde zu retten, sondern sie streiten sich darum, wer, wenn der Brand gelöst ist, in das Haus wieder eingehen soll. Es fehlt die Hingabe, dem allgemeinen Interessen des

Landes zu dienen. Und auch die Parlamentarier stellen sich irgendwie zu dem Parteienkampfe ein. Sie verfolgen dadurch wieder ihre besonderen Ziele, die mit den allgemeinen Interessen des Landes und dem Wohle seiner Bevölkerung meistens nichts zu tun haben.

Bei uns Schwaben?

So steht es im Allgemeinen aus. Nun was sehen wir bei uns? Ist die Tätigkeit unserer schwäbischen Volksvertretung vereinbar? Ist sie moralisch und ohne Eigennutz? Gerade darüber wurden schon so viele Worte verloren, daß es sich nicht lohnt, auch diesmal darauf hinzuweisen. Wir müssen aber doch feststellen, daß der Advokatenberuf mit der Aufgabe eines Volksvertreters unvereinbar ist, mag er nun der Gruppe der Parlamentarier angehören, oder sich sonst an die Spitze unserer Bewegung drängen. Man muß nicht gerade Gegner des Advokatenstandes sein, wenn man dies feststellt.

Der Advokatenstand ist ein ehrbarer Beruf, sowie jeder andere, wenn er nach den Gesichtspunkten der Rechtmäßigkeit ausgeübt wird. Bei uns ist er aber zu einer Gefahr geworden, weil er zum Schaden der Landbevölkerung unser ganzes volkspolitisches Leben beherrscht.

Ein Advokat kann nicht Führer eines Volkes und gleichzeitig Anwalt in Rechtsfragen eines Volksgenossen gegen den anderen Volksgenossen sein. Er kann aber Advokat sein. Als Volksvertreter hat er Angehörigen seines Volkes in allen Fragen, ohne irgend einen Anspruch auf materielle Entschädigung, zu dienen. Wer dies nicht kann oder tun will, ist kein Volksvertreter und kann keine führende Rolle für sich beanspruchen, sondern er soll einfach nur Advokat bleiben.

Dieser Standpunkt ist nicht neu, er ist keine Erfindung von uns, sondern er wird von einem reinen Gewissen diktiert, daß wer neben seiner öffentlichen Tätigkeit sich sonst irgendwie nutzbringend betätigt, vor Verurteilungen nicht gefeit ist, und besonders im öffentlichen Leben davon sehr häufig heimgesucht wird.

Ungarn misst aus...

In Ungarn ist man gerade jetzt daran, eine Norm zu schaffen, um das öffentliche Leben rein von Korruption und den Auswüchsen infolge menschlicher Schwäche zu halten. Es wurde eine Gesetzesvorlage dem Parlament vorgelegt, dessen Grundzüge in folgenden Punkten festgelegt sind.

1. Reichstagsabgeordnete dürfen in der Zukunft nicht Direktions- oder Aufsichtsratsmitglieder von Aktiengesellschaften sein, ihnen ist jede Intervention bei allen Staats- und Verwaltungsbehörden strengstens verboten.

2. Reichstagsabgeordnete dürfen in Zukunft Funktionen oder Aufträge, die honoriert werden, mit irgend einem Einkommen verbunden sind, nicht annehmen, sie dürfen in öffentlichen



Viel F-n, Hatzfeld. Laut einer neuesten ministeriellen Verordnung kann die Wegsteuer nicht nach dem Bruttowert des Wertes, sondern nur nach Abzug der Schuld verbleibenden Nettowert ausgeworfen werden. Nehmen wir an Sie haben einen Besitz von einer halben Millionen Lei, haben aber darauf 300.000 Lei eintabulierte Schulden so kann man Sie nur nach den restlichen 200.000 Lei besteuern und nicht nach der halben Million, die Sie ja in Wirklichkeit nur dann besitzen würden, wenn Sie keine Schulden darauf hätten.

F. D. 43-44, Ham. Unsere Meinung ist jene, daß man die Bevölkerung nur nach dem tatsächlichen Nettoverdienst besteuern kann usw. würden wir bei Ihrer Drehschraube zuerst alle Regien in Abzug bringen, dann als Abschreibung von dem investierten Kapital einen gewissen Betrag ebenfalls abschreiben und nur jenen Betrag besteuern, den Sie tatsächlich verdienen haben. Leider ist es aber bei den Steuerleuten anders. Dort hat man eine gewisse Summe festgelegt, die man mit der Maschine im Laufe des Sommers verdienen könnte. Ist dies nicht der Fall, so ziehen eben Sie den Kürzeren und Ihre Appellation könnte sich mit triftigem Grund hauptsächlich darauf beschränken, daß man den Weizen immer noch mit einem Preis von 900-1000 Lei kalkuliert, er aber in Wirklichkeit nur 200 Lei kostet und Sie Ihre Prozente doch nicht in Geld, sondern eben in Weizen ausbezahlt bekommen.

Domnik R-c, Parah. Weder in Arab noch in Temeschwar ist eine Filiale der Parzellierungsbank. Sie können aber, wenn Sie unbedingt bezahlen wollen, an die Zentrale schreiben, die werden Ihnen schon das Nähere mitteilen, wie Sie Ihr Geld losbekommen. Uebertreibungen nach Ungarn oder andere Länder, können Sie durch alle Banken machen.

F. 2, 100. Schulspflichtigen Kindern ist der Besuch von öffentlichen Tanzunterhaltungen, Kneipen etc. verboten. Nachdem ein 12-jähriges Mädchen noch nicht die 7. Volksschulklasse absolviert haben kann, so ist es unbegreiflich, wie solche Mädchen schon ganze Nächte hindurch ohne Aufsicht tanzen gehen können.

Elisabetha J-I, Schöndorf. Zuerst klagen Sie die Leute wegen der Differenz und dann wegen den 30 Stück abgelegneten Hegen. Wenn Sie Zeugen haben, so müssen Sie den Prozeß gewinnen.

Jakob B-x, Friedbrunn. Ein Kuh hat 16 Kilo und ein Meterzentner sind 100 Kilo. — 2. Die Selbstträger sind verboten und kann max. beim „Erwischtwerden“ gründlich bestraft werden.

Johann B-I, Wjesska. Vorläufig kann man bis zum 15. März — wie wir doch geschrieben haben — keine gerichtliche Exekution in den Dörfern vornehmen. Warten Sie ruhig ab, wenn Sie kein Geld haben, da die Schuld ja wahrscheinlich ebenfalls lombardiert wird.

Kemtern und bei öffentlichen Betrieben nicht tätig sein.

3. Öffentliche Angestellte müssen, wenn sie Abgeordnete werden, ihrer Anstellung sofort entzogen und in den Ruhestand versetzt werden. Die Reaktivierung von Beamtenabgeordneten, deren Mandat erloschen ist, ist unstatthaft.

4. Abgeordnete, die Advokaten sind, dürfen in der Zukunft nur solche Angelegenheiten vertreten, in denen die Entscheidung dem unabhängigen Gericht zusteht.

5. Jeder Abgeordnete, der seine parlamentarische Agenden ein halbes Jahr hindurch vernachlässigt, oder wegen unwürdigen Verhaltens dreimal nacheinander von den Sitzungen des Hauses ausgeschlossen wird, verliert sein Mandat.

Unter solchen Umständen wäre das Abgeordnetenmandat für unsere Volkspolitiker kein Geschäft mehr, weil sie nicht doppelt verdienen könnten, usw. zuerst als Advokat, eben deshalb, weil sie Abgeordnete oder Volksführer sind und dann als Parlamentarier, ohne daß sie sich in Bukarest besonders für Sozialinteressen kümmern. Das Parlament sagt auch so, wenn die Herren in Kovrin oder Temeschwar sitzen und zeitweise ihre Füßen lebend lassen.

Es wäre ausgeschlossen, daß ein Volksgewisse, der mit irgendeiner Angelegenheit zu dem Volksführer als Abgeordneter geht, später eine Rechnung von dem Advokat über „advokatorische Tätigkeit“ präsentiert bekommt.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 2 Lei, fettgedruckte Wörter 4 Lei. Inserate der Quadratzentimeter 3 Lei, im Tertiel 5 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 20 Lei, im Tertiel 32 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Zahlstelle in Lemeschwarz-Josoffstadt, Herren-gasse 1a (Maschinenniederlage Weib u. Götter) Telefon 21-82.

Bauschornvoranschläge unentgeltlich und ohne Verpflichtung verfertigt für allerlei Neubauten, oder Transformierungen Josef Valentin, Bau-meister Kenarab (Arabus-nou) Sub. Arab.

Werkmeister für Lederhandschuhe gesucht, Gannello, Bulareff, Galea Gribitel 94.

Gewillkürter in Lemeschwarz, 1 kleines und 1 großes, mit Einkommen, beide an Halteketten der Elektrischen gelegen, zu außerordentlich günstigen Preisen zu verkaufen. Größter Käufer erlischt Kaufkraft, Alexander Throter, Lemeschwarz II. Str. Dacilor (Hauptgasse) 44 I.

Wahl- oder Vorkommens, 16-25 W. G., zu kaufen gesucht. Mois Hahn, Conet, Sub. Arab-Corontal.

Prinz Nebenverehrungen auf Riparia W. 1 neu pro Stück, auf Verlanbert und Rupestris Lei 1.20 pro Stück, garantiert, sortenrein. Amerikanische Schmittreden, sämtliche Sorten Lei 1.50 pro Stück. Dorfschiff nach Odolobdän-wo zu Lei 20 pro Stück. Nikolaus Kandler, Buchbinder (Somnatic), Sub. Arab-Corontal.

Für den Araber Markt wird für unser Blatt ein geschicktes Inseraten-Abkürzungsverzeichnis gesucht.

Wichtigste Fachschriften in deutscher und russischer Sprache 100 Stück Lei 2.00. (Wahlrecht 3 Lei. Übersetzung in der Papierhandlung der „Araber Zeitung“.

Sanitätliche und alle orthopädischen Apparate nach Maß, Pfaffschneidungen, Bruchbänder und alle sonstigen Bandagen erzeugt in bester Ausführung. Franz Tesnor & Co. Arab, Piata Borew Danou (Chadablagat) 21.

Die Geschäftsbücher der Buchhandlungsgesellschaft sind in einem neuen System vollständig zusammengestellt und zum Preise von Lei 18 das Buch (das Buch 7 Lei mehr) zu haben bei der „Araber Zeitung“, Arab und Vertretung in Lemeschwarz-Josoffstadt, Herren-gasse 1a (Firma Weib u. Götter).

Zwei Beiträge werden in der Buchdruckerei der „Araber Zeitung“ aufgenommen.

Technikum Kenstana
Kam-Bodensee
Kaufmann
Fingerringe und Schmuckwaren

In Bukarest besuchen Sie
RESTAURANT BAR VISOIU
Calea Dorobantilor 68
Vorzügliches Lokal. Billige Preise.
Sang-Orchester. John King.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
Des Weltverkehrs der
Hamburg—Amerika Linie
fährt in alle Weltteile:
Nordamerika (U. S. A. und Kanada)
Mittelamerika (Venezuela, Kolumbien, Panama)
Südamerika (Argentinien, Brasilien, Uruguay, Peru, Chile).
Kuba, Indien und zum fernem Osten.
Schneller Schiffsdienst, anerkannt hervorragende Unterbringung und Küche.
Schnellfahrt zum Welthafen Hamburg: 24 Stunden.
Kaufkraft und Prospekt gratis durch die
Hamburg—Amerika Linie G. M. B. H.
Liniengesellschaft
Str. Borch 2
Telefon
Hamburg
Calea Victoriei 84
Telefon
Herrn Dr. Bogdan Ferdinand 68

Japan und China.

Die Ursachen des Krieges.

Der Gegensatz zwischen Japanern und Chinesen besteht seit Jahrhunderten, seit die handelsstärkeren Japaner mehr und mehr in die chinesischen Städte einzubringen und die Chinesen wirtschaftlich in zunehmendem Maße unter ihre Macht zu zwingen begannen. Daß es in den unruhigen Zeiten der inneren Kämpfe und Revolution in China oftmals zu Ausschreitungen gegen japanische Untertanen gekommen ist, läßt sich nicht leugnen. Es entstanden gespannte Beziehungen zwischen den Diplomaten beider Staaten. Die Spannung wuchs, als die nationalistische Bewegung der chinesischen Kuomintang die Befreiung Chinas von allem fremden Einfluß, auf ihr Banner schrieb, die weniger den Europäern als den Japanern galt. Vorwürfe gegen japanische Kaufleute waren immer häufiger zu verzeichnen und Japan machte schließlich vor einigen Monaten, seine Drohung, mit bewaffneter Macht einzugreifen, in der Mandchurie wahr.

Die Mandchurie liegt auf ungefähr derselben Breitengraden, wie die japanische Hauptinsel Nippon, und die Halbinsel Korea und ist bei einem Flächenmaß von nahezu einer Million Quadratkilometern beinahe dreimal so groß wie die eigentlichen japanischen Inseln. Dabei wohnen in der ganzen Mandchurie kaum 20 Millionen Menschen. Ihr südlicher Teil, die Provinzen Kirin und Mukden, ist außerordentlich fruchtbar und waren stets die Kornkammer Chinas. In den Bergen der Mandchurie finden sich verhältnismäßig in geringer Tiefe fast sämtliche wertvollen Mineralien in überreichem Maße: Gold, Silber, Platin, Kupfer, Zinn, Zink, Bleierz, hervorragende Manganerze, Kohle und viele andere. Es wurde von Geologen behauptet, daß die Mandchurie die reichsten Mineralvorkommen der Welt in sich schließt. Zahlreiche japanische und auch europäische Unternehmungen haben dort Bergwerke von hoher Rentabilität in Betrieb gesetzt. Die Bevölkerungsdichte der südlichen Mandchurie erreicht an der Küste 88, während sie gegen das Innere des Landes und gegen Norden zu abnimmt und bis auf drei zurückgeht.

Das eigentliche Japan mit seinem Gesamtflächenmaß von 381.000 Quadratkilometern ist auf den teils von Vulkanen und unfruchtbaren Felsen durchsetzten Inseln 60 Millionen Menschen ernährt, die sich von Jahr zu Jahr stark vermehren. Aus diesem Grunde wurde

vor 30 Jahren der russisch-japanische Krieg geführt, der mit dem Sieg Japans endete, und ihm die Halbinsel Korea und den südlichen Teil von Sachalin einbrachte, ein Gebietszuwachs von 256.000 Quadratkilometern mit 20 Millionen Einwohnern. In Korea wanderten Hunderttausende Japaner ein, die große Gebiete in fruchtbares Ackerland umwandelten. Japan gewann ein wertvolles Ausgangstor zur Ausbreitung nach dem Westen. Die Insel Sachalin wird von dem nördlichen Eismeer bespült und ist für den Japaner, der ein warmes maritimes Klima gewohnt ist, zu rau. Die sucht der Japaner und eine natürliche Ausbreitungsmöglichkeit wären die Philippinen gewesen, die bei ihrer mächtigen Fruchtbarkeit auf einem Flächenraum von nahezu 300.000 Quadratkilometern bloß 13 Millionen Einwohner haben. Diese Inselgruppe gehört jedoch den Vereinigten Staaten von Amerika, dem mächtigsten Gegner der Japaner.

Australien, das mit seinen 8.179.000 Quadratkilometern fast so groß ist wie das kontinentale Europa, hat bloß 7 Millionen Einwohner. Es entfällt also nicht ganz ein Mensch auf einen Quadratkilometer. Damit wäre das natürlichste Siedlungsgebiet für die Japaner gegeben. Durch strenge Verordnungen hat Australien ihnen jedoch die Einwanderung untersagt. So blieb Japan keine andere Möglichkeit der Unterbringung des Bevölkerungszuwachses als sich nach dem Westen, in der Mandchurie und Mongolei, auszubreiten, nach einem von seinem Ministerpräsidenten Tanaka ausgearbeiteten Eroberungsplan, der auch die Wegweisung der Mongolei und Ostturkestan vorsah, eines Gebietes von mehreren Millionen Quadratkilometern, das zum Teil sehr fruchtbar ist, jedoch nur von herumziehenden Nomaden bewohnt wird.

Daß Japan einen Vorwand suchte und auch fand, die Mandchurie zu besetzen, um China dieses Gebiet zur Abstoßung seines Bevölkerungszuwachses wegzunehmen, weiß schon seit Jahren nicht nur der Völkerverbund und die anderen europäischen Staaten, sondern jedes Kind.

Der Krieg im fernem Osten war unermesslich und wird entweder durch freiwilligen Gebietsabtritt aus der Welt geschafft, oder durch Waffengewalt entschieden.

Geschlechtsleiden



auch in alten Fällen, fanden tausendfach gründliche Heilung ohne giftige Einspritzungen, durch unschädliche, über 20 Jahre mit bestem Erfolg angewendete

Timm's Kräuteruren.

Einfaches Verfahren ohne Verunstaltung, ohne Spritzen. Tausendfach bewährt. Dankschreiben in ungezählten Mengen liegen vor. Verlangen Sie meine ausführliche Broschüre über Haut- und Geschlechtsleiden. Versand erfolgt direkt gegen Einsendung von 25 Lei. — Rückporto in Briefmarken.

Ed. Timm, Enschede (Holland)
Postbus 115.

Eisenbahnfahrkarten auf Katen. Aus London wird gemeldet: Die Eisenbahngesellschaft „London Midland Scotland“ hat mit einer Bank in Yorkshir eine Vereinbarung getroffen, in deren Sinne Eisenbahnfahrkarten auch gegen Katenzahlung, hauptsächlich auf die Zeitdauer der Urlaubsreisen ausgegeben werden. Den Fahrpreis bezahlen die Passagiere im Laufe des Jahres in kleinen Katen bei der Bank. Die Bank gibt Anweisungen auf die Fahrkarten, die sogar um 5 Prozent billiger sind als die normalen Fahrkarten.

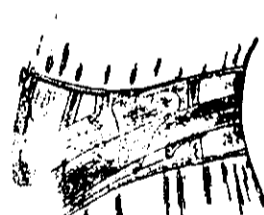
Wägel mit goldenem Magen. Im Stromgebiet der Lena in Sibirien wird zuerst eifrig Jagd auf Auer- und Birkwägel gemacht. Eine russische Forschungs Expedition hatte durch Zufall entdeckt, daß in den Wägen der Wägel nicht nur einzelne Goldbröckchen, sondern direkte Klumpen von mehreren Gramm vorhanden sind. Untersuchungen ergaben, daß die Wägel zur Färbung der Verdauung den stark goldhaltigen Flußsand schlucken und daß durch im Magen die Absonderung des Goldes stattfindet.

*) Ermüdete Nerven regeneriert die Ovomastine.

Geschäft

In einer Großgemeinde, erstklassiger Posten zu verkaufen. Ware in Kommission. Adresse in der Administration der „Araber Zeitung“.

„Sanitaria“



Bandagen, Korsette, Optil und hygienische Mittel, Gummistricke nach Maß. Weiniger Spezial-Erzeuger. Timisoara Kosuth Bajosgasse 21, bis-a-vis der Josefstädter Kirche.

Geschäft: Josoffstadt, Hundsd Strasse 18. Bauchbinden von Lei 350 anwärts!

Einzige ausgesprochene

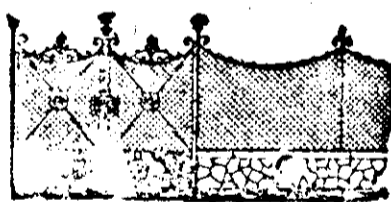
Siebenbürger Küche

in Bukarest, Str. Poinceau 20 (gew. Akademiel)

Eisefarben-System.

Pünktliche und promptkommende Bedienung

Eigentümer:
Josef und Gustav
Demeter

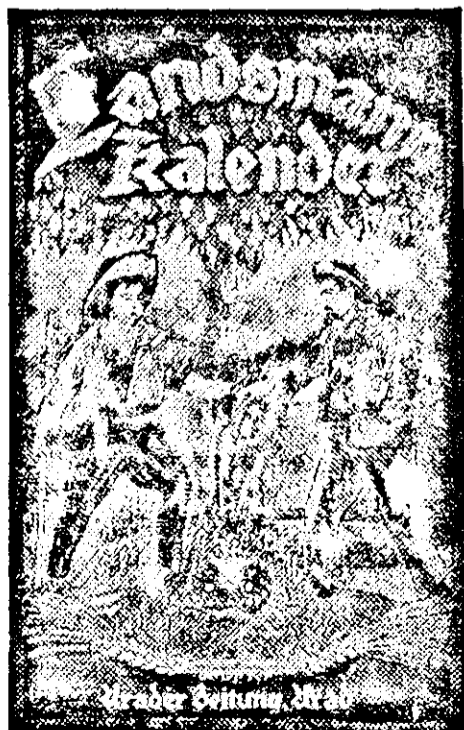


Eisentore, Türen und Bier-Einzäunungen mit Drahtgelenkeinlagen verschönern Ihr Heim, sind modern und billiger, als die früher gebräuchlich gewesenen Eisentore. Sämtliche einschlägige Arbeiten erhältlich bei der Firma

M. Bozsák & Sohn A.-G.

Lemeschwarz II., Untere Grabengasse 10.
Große Vorräte, billige Preise! Preisliste gratis!

Nur noch wenige Exemplare!



Er ist der beste und billigste Kalender des Banates. Schöne Ausstattung, reichhaltiger Beleg, sehr viele Bilder, Wissenswertes für Haus und Hof.

Preis nur 16 Lei

Für Wiederverkäufer bei Abnahme von mindestens 10 Stück + 12, zuzüglich Nachnahmepfennig. Diejenigen, welche das Abonnement auf die Dauer eines halben Jahres voraus bezahlen, erhalten den Kalender und auch noch ein „Stilbes Kochbuch“ nach bis Ende jeder

GRATIS!

Zu haben in Arab bei unserer Verwaltung oder in Lemeschwarz bei unserer Vertretung, wie auch bei jedem besseren Kaufmann in der Provinz.

Die neue Zeitung

ist das billigste und gelesenste deutsche Blatt Siebenbürgens.

Sie erscheint jeden zweiten Tag. — Sie kostet 35 Lei monatlich.

Verwaltung: Hermannstadt-Sibiu, General Mosotugasse (Al. Erbe Nr. 4)